

# Amtsblatt

## des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

### Teil I

---

Sondernummer 8

Ausgegeben in München am 26. März 1979

Jahrgang 1979

---

#### Inhalt

	Seite
Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Sondervolksschule für Lernbehinderte . . . . .	221
<u>Heimat- und Sachkunde</u> 1. bis 4. Jahrgangsstufe . . . . .	222

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 331 9

# Amtsblatt

## des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

### Teil I

Sondernummer 8

Ausgegeben in München am 26. März 1979

Jahrgang 1979

#### Inhalt

	Seite
Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Sondervolksschule für Lernbehinderte . . . . .	221
<u>Heimat- und Sachkunde</u>	
1. bis 4. Jahrgangsstufe . . . . .	222

Georg-Eckert-Institut -  
Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK - 69

#### Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Sondervolksschule für Lernbehinderte

##### Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 14. Februar 1979 Nr. III A 3 - 4/17 124

1. Im Rahmen der stufenweisen Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Sondervolksschule für Lernbehinderte wird nachstehend der Lehrplan für das Fach Heimat- und Sachkunde, 1. bis 4. Jahrgangsstufe (Lernstufe), veröffentlicht.
2. Der Lehrplan tritt mit Beginn des Schuljahres 1979/80 in Kraft. Gleichzeitig treten die Abschnitte „Gesamtunterricht im 1. Schülerjahrgang“, „Sachunterricht im 2. und 3. Schülerjahrgang“ sowie die mit „4. Schülerjahrgang“ überschriebenen Abschnitte der Fächer Sozialkunde, Physik/Chemie, Biologie und Erdkunde des Lehrplans für die Schulen für Lernbehinderte, der mit Bekanntmachung vom 10. Mai 1971 (KMBI S. 489) zur Erprobung eingeführt wurde, außer Kraft.
3. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird die Erfahrungen und Anregungen aus der Schulpraxis nach einer Zeit ausreichender Erprobung auswerten und, soweit notwendig, Änderungen vornehmen. Auf die Bemerkungen zu den Lehrplänen für die Fächer in der Schule für Lernbehinderte (KMBI I 1978 So.-Nr. 25 S. 1002) wird besonders hingewiesen.

Prof. Hans Maier  
Staatsminister

KMBI I 1979 So.-Nr. 8 S. 221

Z-V 84  
S-29(1979)

**Lehrplan****Heimat- und Sachkunde**

für die 1. und 2. Jahrgangsstufe (Lernstufe) der Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)

**Vorbemerkungen****1. Ziele und Aufgaben**

Der Heimat- und Sachkundeunterricht berücksichtigt entwicklungs- und lernpsychologische Gegebenheiten lernbehinderter Kinder dieser Altersstufe und baut auf dem Vorwissen der Schüler auf.

Die Inhalte sind so gewählt, daß sie vor allem dem Ziel der Lebensbewältigung dienen. In den Bereichen des Wissens, Könnens, Erkennens und Wertens werden grundlegende Einblicke, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen vermittelt und erworben.

Da die Inhalte vor allem der Lebensbewältigung dienen, müssen sie durch ständige Wiederholung bzw. Anwendung gesichert werden. Unterricht und Schulleben bieten hierzu ein vielfältiges Bewährungsfeld. Häufig ist eine dem lernbehinderten Kinde gemäße Vereinfachung der Lerninhalte notwendig, die jedoch nicht zur Sachverfälschung führen darf. Sie berücksichtigt die oft noch naiv-ganzheitliche Betrachtungsweise und eine entsprechend wenig differenzierte Auseinandersetzung dieser Kinder mit der Wirklichkeit.

Alle Inhalte sollen zum Anlaß genommen werden, die erlebten Sachverhalte sprachlich auszudrücken. Sach- und Sprachunterricht sind immer in engem Zusammenhang zu sehen. Fachgemäße Arbeitsweisen wie Beobachten, Beschreiben, Untersuchen sind anzubahnen.

**2. Schwerpunkte und Lernbereiche****Übersicht über Schwerpunkte und Lernbereiche der Lernstufen 1 und 2**

Schwerpunkte	Lernbereiche
1. Soziale Beziehungen	Schule Familie und Haus
2. Zeitorientierung	Tageslauf/Jahreslauf
3. Raumorientierung	Schule (1. Lernstufe) Schule und Umgebung der Schule (2. Lernstufe)
4. Naturkundliche Zusammenhänge	Kind und Kleidung Das Kind und seine Gesundheit Pflanzen in der Umgebung des Kindes Tiere in der Umgebung des Kindes Umgehen mit Wasser Licht und Wärme

**Schwerpunkt Soziale Beziehungen**

In diesem Bereich werden grundlegende soziale Beziehungen angebahnt und gefördert. Die Ziele lassen sich wie folgt beschreiben:

- Fähigkeit zum gegenseitigen Verstehen und Vertragen
- Kenntnis und Einüben elementarer Gesetze und Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe; Einsicht in deren Notwendigkeit
- Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben

Der methodische Weg führt meist von einem aktuellen Anlaß oder von geplantem Tun über ein klärendes Gespräch zum Einüben entsprechender Verhaltensweisen und zur Einsicht. Dabei kommt dem Spiel besondere Bedeutung zu.

**Schwerpunkt Zeitorientierung**

Den Schülern sollen Zeiterfahrungen, grundlegende Zeitbegriffe und Einschnitte in Zeitabläufe bewußt gemacht werden. Für die Schüler schwer vorstellbare Zeitabläufe können durch optisch-räumliche Darstellung veranschaulicht werden, z. B. durch Tageszeiten- und Jahreszeitenleisten.

**Schwerpunkt Raumorientierung**

Die bei den Schülern dieser Altersstufe oft noch lückenhafte Raumvorstellung und Raumorientierung muß behutsam und systematisch ausgeweitet werden. Ausgangspunkt stellt die unmittelbar erlebte Umwelt dar. Dabei sind den Schülern Grundbegriffe der Lage, Anordnung und Entfernung zu vermitteln. Eine enge Verknüpfung mit dem raumkundlichen Teilgebiet der Mathematik ist anzustreben.

**Schwerpunkt Naturkundliche Zusammenhänge**

Aufgabe der naturkundlichen Betrachtungsweise ist es, den Schülern biologische Veränderungen aufzuzeigen und Einblicke in einfache physikalisch-chemische Abläufe zu gewähren. Beobachtungen und Versuche bilden den Anlaß, die erlebten Sachverhalte zu klären. Die oft geringen Erfahrungen und lückenhaften Vorstellungen der Schüler werden durch Unterrichtsgänge, Einzelbeobachtungen und Hereinnahme von Naturobjekten ins Klassenzimmer sowie durch Schülerexperimente geklärt und ergänzt.

Durch Übertragen kleiner Aufgaben aus dem Bereich der Pflanzen- und Tierpflege in der Schule können verantwortliches Verhalten, behutsamer Umgang mit Lebewesen und Freude an der Natur geweckt werden.

Der Einsatz audiovisueller Hilfsmittel kann die Vorstellungskraft der Schüler unterstützen, darf aber nie Ersatz für Primärerfahrungen sein. Gerade im naturkundlichen Bereich ist eine rein verbale Vermittlung der Lerninhalte ohne bleibenden Lernerfolg.

**3. Lernbereich Spiel**

Spielen als elementarste Form kindlichen Erlebens und Lernens sollte gerade in der 1. und 2. Lernstufe als Unterrichtsprinzip aufgefaßt und in allen Unterrichtsfächern ermöglicht werden. Dieser Bereich ist deshalb keinem fachlichen Schwerpunkt zugeordnet und nicht nach Lernstufen getrennt.

Das Spiel ermöglicht es dem Kind

- sein Bewegungsbedürfnis zu befriedigen,
- psychomotorische Fähigkeiten zu entwickeln,
- Umwelterfahrungen zu verarbeiten,
- Hemmungen zu überwinden,
- Ängste und Konfliktsituationen zu verarbeiten,
- sich Erfolgserlebnisse zu verschaffen,
- zum Lernen motiviert zu werden,
- sich zu entspannen.

**4. Verbindlichkeit**

Lernziele und Lerninhalte sind grundsätzlich verbindlich. Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Lerninhalte stellen ein Erweiterungsangebot dar. Die Aussagen in der Spalte „Hinweise für den Unterricht“ haben Empfehlungscharakter.



## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1

## 1. Schwerpunkt: Soziale Beziehungen

## Lernbereich: Schule

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.1 Kenntnis der Namen der Mitschüler, einzelner Lehrkräfte und wichtiger Personen im Schulbereich	Vornamen der Mitschüler Familiennamen, z. B.: des Rektors, einzelner Lehrkräfte, des Hausmeisters	Die Namen der Mitschüler mit Hilfe von Spielen erlernen, z. B.: „Mein rechter Stuhl ist leer, ich wünsche mir den (die) . . . her“  Spiele mit Namenskarten  Lernverbindung Deutsch: Lesen
1.2 Kenntnis sprachlicher Begegnungsweisen  Bereitschaft, diese anzuwenden	Höfliches und rücksichtsvolles Verhalten Sprachliche Begegnungsweisen, z. B. Grußformen, fragen, antworten, bitten, danken, sich zu Wort melden, sich entschuldigen, zuhören, andere ausreden lassen	Durch tägliches Üben in Realsituationen und in szenischen Darstellungen (evtl. auch durch negative Provokation) z. B.: das Grüßen, Fragen, Danken usw. einüben  Mit Hilfe von Medien (z. B. Tonband, Bilder) angemessenes Verhalten darstellen  Bei allen Übungen und gegebenenfalls Spielen besonders auf den Augenkontakt zwischen Sprecher und Zuhörer achten
1.3 Kenntnis der Schulsachen	Begriffe: z. B. Schultasche, Heft, Block, Buch, Blei-, Farb-, Filzstift, Radiergummi, Federmäppchen	Anhand von Ratespielen, durch Vergleichen von Schulsachen und im Unterrichtsgespräch die Notwendigkeit des Einbindens, des Beschriftens der Bücher und Hefte erklären und — soweit möglich — gemeinsam mit den Schülern durchführen
1.4 Fähigkeit, sie zu ordnen und sachgerecht mit ihnen umzugehen	Ordnung in der Schultasche, auf und unter der Bank  Pflegerischer Umgang mit Schulsachen, Schulmöbeln, Lehr- und Lernmitteln	Bekleben der Schulsachen mit Namensschildchen Demonstrieren und immer wieder gemeinsam üben (gegebenenfalls mit Partnerhilfe): — Packen der Schultasche — Ordnung halten auf/unter der Bank — Umgang mit den Schulsachen, Schulmöbeln, Lehr- und Lernmitteln (Motivationshilfe: Hinweise auf den materiellen Wert der Schulsachen . . .)
1.5 Achtung vor eigenem und fremdem Eigentum	Eigentum des Schülers, anderer Schüler und der Schule, z. B.: — Arbeitsmittel — Kleidungsstücke  Kennzeichnung des jeweiligen Eigentums  Ausleihen und Zurückgeben von Eigentum  Verhalten bei Verlust und Beschädigung	Das eigene vom fremden Eigentum klar abgrenzen: — jeder Gegenstand hat seinen bestimmten Platz — evtl. farblich kennzeichnen, mit Namen versehen u. ä.  In Realsituationen und szenischen Darstellungen verdeutlichen, daß — Ausleihen von Schulsachen nicht zur Gewohnheit werden darf — bei Verlust oder Beschädigung Schadenersatz geleistet werden muß — eine gefühlsmäßige Bindung an bestimmtes Eigentum besteht
1.6 Kenntnis von Ordnungsformen im Schulleben  Bereitschaft, sie einzuhalten	Regeln und Vereinbarungen z. B.: — Klassenordnung — Pausenordnung — Schulordnung — Arbeitsordnung — Spielordnung — Notwendigkeit der Pünktlichkeit — Ordnungsdienste	Tägliche Übungen in Realsituationen durchführen, Behandeln aktueller Konflikte, z. B.: durch bildliche und szenische Darstellungen  In Spiel- und Arbeitssituationen Partnerhilfe anbahnen, z. B.: motorisch Schwächeren helfen Begrenzte Aufgaben übertragen Ordnungsdienste mit Hilfe von Symbolen und Namenskärtchen in einer Klassenordnung festlegen (zeitliche Dauer muß den individuellen Voraussetzungen Rechnung tragen)

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
<b>Lernbereich: Familie und Haus</b>		
1.7 Fähigkeit, die Familienmitglieder zu benennen	Angehörige: Vater, Mutter Eltern Kinder Bruder, Schwester Opa, Oma Geschwister	Im Lernbereich Familie und Haus sollen immer wieder die Möglichkeiten von Darstellungs- und Rollenspielen ausgeschöpft werden.  Fotos von Familienmitgliedern mitbringen lassen, zeigen, auf Karton/in ein Heft kleben  Malen von Familienmitgliedern, von Situationen in der Familie (Feste, Feiern u. ä.)  Einfache schematische Darstellungen von Familien  Darstellen von Szenen in der Familie durch kurze „Hörspiele“ (auf Kassetten aufnehmen)
1.8 Einblick in die Arbeit der Eltern zu Hause	Häusliche Arbeiten von Vater und Mutter	Aufgaben, Tätigkeiten und Pflichten des Vaters/der Mutter im Haus bildlich bzw. sprachlich darstellen  Mit Hilfe von Rollen- und Ratespielen Arbeiten der Eltern szenisch gestalten
1.9 Überblick über die Gliederung einer Familienwohnung	Wohnräume z. B.: Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Bad, Flur, Gang	Die verschiedenen Wohnbereiche voneinander abgrenzen (z. B. Puppenhaus, Modellwohnung)  Die Möbel in einem bestimmten Raum bzw. zu dessen Aufgabe in Beziehung setzen
1.10 Kenntnis wichtiger Einrichtungsgegenstände und deren Funktion	Einrichtung von Wohnungen z. B.: Tisch, Stuhl, Bank, Herd, Kühlschrank, Schrank, Bett, Garderobe	Einen Unterrichtsgang in ein Möbelgeschäft, in eine Wohnung durchführen, die verschiedenen Einrichtungsgegenstände erklären  Mit Hilfe von Bildern aus Prospekten eine Collage herstellen Rollenspiele (Spielen mit dem Puppenhaus mit Puppenmöbeln)
1.11 Erfahren von Gestaltungsmöglichkeiten von Festen und Feiern	Feste und Feiern z. B.: Geburtstagsfeier Adventsfeier Nikolaus Faschingsfeier  Formen des Gratulierens  Verpacken eines Geschenkes  Schmücken eines Raumes	Bei Schülergeburtstagen üben: — Ausdrücken von Glückwünschen — Überreichen eines Geschenkes  Einen einfachen Schülergeburtstagskalender erstellen, kleine Geburtstagsfeier an jedem Schülergeburtstag durchführen, z. B.: Anzünden einer Geburtstagskerze Singen eines Geburtstagsliedes Malen und Verschenken von Bildchen  Gestalten einer größeren Geburtstagsfeier, z. B. für Kinder, die in den Ferien Geburtstag haben oder für den Kasperl  Für eine Advents-, Nikolausfeier, ein Faschingsfest den Raum entsprechend schmücken
<b>2. Schwerpunkt: Zeitorientierung</b>		
<b>Lernbereich: Tageslauf/Jahreslauf</b>		
2.1 Erfahren von Zeitabläufen (Anbahnung des Zeitbewußtseins)	Zeitliche Abläufe von einzelnen Handlungen oder Ereignissen des täglichen Lebens  * Tagesablauf in vereinfachter Form	Zeit im räumlichen Fortschritt erfahren, z. B.: Wege bei Unternehmungen gehen (Planung, Rückblick)  Zeit in der Handlung erfahren, z. B.: Anfang und Ende eines Zeitablaufes markieren (Geräusch, Ton, Gestik)  Tagesablauf des Schulkindes bildlich bzw. szenisch darstellen

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		Eine Tageszeiten-Leiste gestalten mit Einträgen (Markierungen), z. B.: — eigener Tagesablauf — Tagesablauf der Eltern, Geschwister — Busfahrt-Zeiten — Unterrichtsbeginn und -ende
2.2 Kenntnis von Zeitbegriffen	Zeitbegriffe/Zeitabläufe: anfangen, aufhören, fertig sein jetzt, heute Morgen, Mittag, Abend Nacht, Tag * dauern, erst-dann, Vormittag, Nachmittag	Zeitabläufe bei kindlichen Tätigkeiten bewußt erleben lassen Den Tageszeiten charakteristisches Tun zuordnen Zeitabläufe in Handlungs- und Bildfolgen verdeutlichen Signale zum Anfang und zum Ende setzen Bewußtmachen des „jetzt“, „heute“ „Erst-dann“-Beziehungen aufzeigen, z. B. mit Hilfe von Bildfolgen (ordnen nach zeitlichem Ablauf)
2.3 Erfahren der zeitlichen Gliederung des Jahres	Jahreszeiten Ferien Feste, z. B.: Nikolaus Weihnachten Fasching Ostern Muttertag Geburtstag	Jahreszeiten anhand kindgemäßer Beobachtungen feststellen Jahreszeitspezifisches Tun der Kinder ermöglichen, z. B. Drachen steigen lassen, Kastanien sammeln, Schlitten fahren, Vögel füttern, ... Das Klassenzimmer den Jahreszeiten bzw. bestimmten Festen gemäß gestalten Heimatliche Bräuche erleben und nachvollziehen Feste feiern mit z. B. Spielen, Liedern, Reimen Geburtstagsfeiern gestalten Anlässlich von Unterrichtsgängen jahreszeitliche Beobachtungen machen und im Unterricht auswerten Entsprechende Bilder und Gegenstände bestimmten Zeitabschnitten (Zeitleiste) zuordnen, z. B.: Eis/Winter Kastanie/Herbst Kirsche/Sommer  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: Naturkundliche Zusammenhänge
<b>3. Schwerpunkt: Raumorientierung</b>		
<b>Lernbereich: Schule</b>		
3.1 Fähigkeit, sich im Klassenzimmer zu orientieren	Das Klassenzimmer und seine Einrichtung Begriffe: Tür, Fenster Boden, Decke, Wand Tisch, Stuhl Tafel, Lappen, Schwamm, Kreide Lampe Kreuz * Flanelltafel, Zeigestock, Projektor  Orientierung im Klassenzimmer	Zuordnungsübungen in Verbindung mit Arbeitsaufträgen und Spielen im täglichen Unterrichtsablauf durchführen, z. B.: „Bitte geh zum Fenster und öffne es!“  Rätselspiele, z. B.: „Ich sehe etwas, was du nicht siehst“ „Es steht an der Türwand und ist ...“  Zuordnen von Bildern zu Gegenständen  Die Lage von Einrichtungsgegenständen verändern, die Veränderung sprachlich darstellen, die ursprüngliche Ordnung wieder herstellen  Die Kinder bei der Ausgestaltung des Klassenzimmers mit einbeziehen  Orientierungspunkte anbringen, um das Wiederfinden des eigenen Platzes (Stuhles, Tisches, Faches) zu erleichtern  Die Plätze der Schüler mit Symbolen, Namen kennzeichnen

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Begriffe: vor, hinter, vorn, hinten oben, unten unter, über, auf Mitte, Seite rechts, links, neben, zwischen	Platzwechsel-Spiele nach Anweisung des Lehrers, eines Schülers durchführen, z. B. „Der (rechte) Platz neben mir ist leer, ich wünsche mir den . . . her“  Verstecken von Gegenständen; fragen und beschreiben, wo sich der Gegenstand befindet Raumbegriffe in Beziehung setzen zu Orientierungspunkten im Klassenzimmer  Ordnungsformen (Sitzordnung, Reihe, Kreis) verwenden, im Spiel üben Orientierungsübungen spielerisch gestalten, z. B. „Peter steht rechts von mir“, „die Mappe liegt auf dem Tisch“  Mit Hilfe von Begriffen den eigenen Standort oder den eines Mitschülers bestimmen  Ordnungs- und Orientierungsübungen durchführen, z. B. Arbeitsmittel auf den Tisch zurechtlegen  Unterscheidungshilfen für „rechts — links“ geben, z. B. durch bunte Armbinden (Turnunterricht)  Richtungsspiele als Bewegungsspiele durchführen, z. B. „Lauf zur Tafel, lauft nach . . . , krabbelt unter dem Stuhl durch!“  Lernverbindung: Mathematik Sport Musik- und Bewegungserziehung
3.2 Fähigkeit, sich im Schulgebäude zu orientieren	Lage einzelner Räume, z. B.: — Klassenzimmer — Garderobe — Toilette — Pausenhof — Turnhalle — Treppenhaus — Fachräume, Hausmeisterzimmer, Lehrerzimmer	Bei einem Unterrichtsgang die verschiedenen Räume des Schulhauses zeigen, evtl. mit Symbolbildern bzw. Namensschildern markieren  Im Klassenverband, in Gruppen, allein (mit Führungsaufträgen) den Weg zu den verschiedenen Räumen gehen  Zerlegen des Weges in markante „Stationen“  Erkennen einzelner Räume an Gegenständen, Geräuschen, Gerüchen

#### 4. Schwerpunkt: Naturkundliche Zusammenhänge

##### Lernbereich: Kind und Kleidung

4.1 Überblick über gebräuchliche Kleidungsstücke	Beispiele: Hose, Jacke, Mantel, Anorak, Hemd, Bluse, Kleid, Rock, Schuhe, Strümpfe, Strumpfhose, Mütze, Handschuhe, Pullover, Stiefel, Schal, Kopftuch	Zuordnen von Namen und Kleidungsstücken An- und Ausziehen von Puppen Dieses Lernziel im Zusammenhang mit LZ 1.2 behandeln
4.2 Fähigkeit, Kleidungsstücke nach bestimmten Kategorien zu ordnen	Ordnen von Kleidungsstücken nach verschiedenen Kriterien	
4.3 Fähigkeit, Kleidungsstücke an- und ausziehen und aufzubewahren	Umgehen mit Knöpfen, Druckknöpfen, Reißverschlüssen, Bändern, Schuhbändern Ausziehen, Anziehen Wenden, Aufhängen von Kleidungsstücken Wiedererkennen der eigenen Kleidungsstücke	Übungen in Realsituationen (Unterrichtsbeginn, -ende, Turnen, Wandern, Unterrichtsgänge) und als spezielles Training  Anbahnen von Hilfsbereitschaft  Spiele zum Wiedererkennen der Kleidung



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
4.4 Fähigkeit, Kleidung zweckmäßig auszuwählen	Auswählen nach — Witterung — bestimmten Anlässen, z. B. Wanderung, Feiern, Turnunterricht  Tragen von zweckmäßiger Kleidung im Haus/im Freien	Übungen in Realsituationen (Schulwanderung, Schulfeste, Wechsel der Kleidung für den Turnunterricht)  Situationen: Ablegen z. B. von Anorak, Mantel, Mütze usw. bei Schulbeginn in der Garderobe  Tragen entsprechender Kleidung für die Pause, im Freien, Schulschluß  Lernverbindungen: Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: Soziale Beziehungen
<b>Lernbereich: Das Kind und seine Gesundheit</b>		
4.5 Überblick über Körperteile	Grobgliederung des Körpers  Gliederung der Hände und Füße	Körperteile am eigenen und fremden Körper, am Bild zeigen und benennen
4.6 Erfahren der Bewegungsmöglichkeiten	Bewegungsmöglichkeiten	Erfahren und Beobachten von Bewegungsmöglichkeiten Fingerspiele Pantomomische Spiele  Lernverbindungen: Sport, Handarbeit, Musik, Schreiberziehung, Kunsterziehung
4.7 Fähigkeit, die tägliche Körperpflege durchzuführen	Händewaschen Gebrauch der Seife, des Handtuches Zähneputzen Maßnahmen der übrigen Körperpflege Gefahren der Unsauberkeit Zweckmäßigkeit der Mittel zur Körperpflege	Waschutensilien mitbringen, betrachten, benennen, handhaben, Merkmale und Eigenschaften Praktische Durchführung Bilderfolgen verbalisieren Richtiges und falsches Tun gegenüberstellen Zusammenarbeit mit Schularzt
4.8 Kenntnis, daß eine Wunde versorgt werden muß	Sauberhalten einer Wunde Versorgen einer Wunde	Untersuchen des Verbandkastens und Herausarbeiten seiner Funktion Praktische Übungen Aktuelle Anlässe nutzen
*4.9 Beachtung angemessener Eß- und Trinkgewohnheiten	Anstandsformen, z. B. mit geschlossenem Mund kauen, nicht mit vollem Mund sprechen, Umgang mit Speiseresten  Gesundheitlicher Aspekt, z. B. genügend lange kauen	Einübung im Spiel Richtiges Verhalten vorführen Aktuelle Anlässe: Pause, Rast bei einer Wanderung, Schulferien
<b>Lernbereich: Pflanzen in der Umgebung des Kindes</b>		
4.10 Überblick über einige Obstsorten	Beispiele für Herbstfrüchte: Apfel, Birne, Zwetschge  Merkmale: Farbe, Form, Geschmack  Begriffe: z. B.: Apfel, Birne, Zwetschge Obst Schale, Kern, Stiel hart und weich saftig, süß, wurmig	Unterrichtsgang im Herbst zu verschiedenen Obstbäumen, zu einem Markt (Obststand)

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
4.11 Kenntnis einiger Regeln im Umgang mit Obst	Waschen von Obst Entkernen von Obst Gefahren durch Genuß unreifen Obstes Beseitigen von Abfällen	Einkauf von Obst Obst waschen, schälen, zerschneiden, essen Vergleichen von Obstsorten  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde Umgehen mit Wasser
4.12 Einblick in jahreszeitliche Vorgänge an Bäumen	Beispiele: Kastanienbaum, Apfelbaum, Birnbaum, Zwetschgenbaum  Vorgänge: Blattaustrieb, Blüte, Wachsen der Früchte, Laubfall	Unterrichtsgänge mit regelmäßigen Beobachtungen das Jahr über Sammeln, Vergleichen und Ordnen von Blättern und Früchten (kleine Ausstellung) Barbarazweige, Basteln von z. B. Kastanienmännchen  Lernverbindung: Handarbeit/Werken
4.13 Überblick über die wichtigsten Teile eines Baumes	Bäume in der Umgebung der Schule  Teile: Stamm, Ast, Zweig, Blatt, Blüte, Frucht, Wurzel, Rinde	Auffinden gleicher Teile an verschiedenen Bäumen Auffinden von Gegenständen aus Holz  Lernverbindung: Musik- und Bewegungserziehung (Klangkörper aus Holz)

#### Lernbereich: Tiere in der Umgebung des Kindes

4.14 Erfahrungen mit einigen Haustieren	Zur Auswahl: Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Wellensittich, Kuh, Pferd, Schwein, Schaf	Unterrichtsgang zu einem Bauernhof Beobachten der Tiere in ihrer gewohnten Umgebung Tierlaute bestimmen Einsatz von Bildern, Filmen, Tonbändern, Schallplatten, Kassetten
4.15 Kenntnis wichtiger Grundregeln im Umgang mit Tieren	Vorsicht gegenüber fremden Tieren Hygienische Grundregeln im Verhalten, z. B.: — gegenüber tollwutverdächtigen Tieren — bei Schutz- und Drohreaktionen • Regeln für Verhalten im Straßenverkehr mit einem Hund	Erfahrungen der Schüler Zeitungsberichte einbeziehen Gefahren aufzeigen Verhaltensweisen üben Einsatz von Bildern, Bildfolgen, darstellendem Spiel  Dazu anleiten, sich bei Verletzungen durch Tiere in ärztliche Behandlung zu begeben!
4.16 Freude an der Begegnung mit Tieren	Zur Auswahl: Zahmer Wellensittich, Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen Verhaltensweisen des Tieres gegenüber Menschen	Mitbringen von Tieren Aufsuchen von Tierhandlungen, Tiergärten Beobachten des Tierverhaltens Tierbilder, -filme
4.17 Bereitschaft, Tieren zu helfen	Vögel im Winter Pflege von Haustieren	Versorgen eines Tieres während seines Aufenthaltes im Klassenzimmer, nach Möglichkeit durch die Schüler selbst Betreuen eines Futterhauses für Vögel

#### Lernbereich: Umgehen mit Wasser

4.18 Erfahrungen im spielerischen Umgang mit Wasser	Schwimmen / Untergehen von Gegenständen Wasserdurchlässigkeit / Wasserundurchlässigkeit von Materialien Spiele mit Wasser, z. B.: Verspritzen	Einbetten der Erfahrungen in Spielsituationen: „Schiffchen“ aus verschiedenen Materialien schwimmen lassen (Papier, Rinde, Kork, Alu-Folie usw.) Spiele im Sandkasten Lauge — Seifenblasen
---	--	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Mischen von Wasser, z. B.: mit Farben, Tinte Zucker, Salz, Erde, Sand, Seife	
*4.19 Fähigkeit, mit Wasser entsprechend umzugehen	Beispiele: — Benutzen von Wasserhahn und Druckspüler — Regulieren des Wasserstrahls — Einfüllen von Wasser in Gefäße — Tragen von Wasser in verschiedenen Gefäßen — Gießen	Permanentes Lernziel: Üben in Realsituationen, z. B. Händewaschen, Blumengießen, Waschen von Obst, Zubereiten von Gerichten, Reinigen der Tafel, Geschirrspülen Geschicklichkeitsspiele mit Wasser  Lernverbindung: — Kunsterziehung — Sport (Schwimmunterricht) — Heimat- und Sachkunde Lernbereich: Pflanzen in der Umgebung des Kindes
<b>Lernbereich: Licht und Wärme</b>		
4.20 Grunderfahrungen zu Feuer, Licht und Wärme	Natürliche Lichtquellen z. B. Sonne, Feuer, Blitz Künstliche Lichtquellen z. B. elektrisches Licht	Beobachtung verschiedener Lichtquellen, z. B. „Tageslauf der Sonne“ Einfache Versuche im verdunkelten Klassenzimmer, z. B. Gegenstände betasten und benennen, Gegenstände mit der Taschenlampe anstrahlen Helligkeitsgrad von Lichtquellen (Kerze, Taschenlampe, elektrische Lampe, Sonne) erproben Angst vor der Dunkelheit abbauen Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich in der Dunkelheit zurechtfinden kann (tasten)
	Sachgemäßer Umgang mit z. B. Geburtstagskerze Martinslaterne Adventlicht Taschenlampe Schaltern Steckdosen und elektrischen Geräten	Übungen in Realsituationen z. B. Geburtstags-, Adventfeier Vorhaben in der Schulküche
	Begriffe: Licht, Wärme, Hitze hell, dunkel, warm, heiß brennen, glühen	
	* Schattenbilder	Experimente zur Entstehung und Veränderung von Schattenbildern mit Hilfe von Overheadprojektor, Sonnenlicht, Taschenlampe, Schattenfingerspiele erfinden
4.21 Kenntnis von Symbolen und Warnzeichen	Symbole für warm — kalt für Feuersgefahr für Hochspannung	Symbole entsprechenden Bildern zuordnen
4.22 Einblick in Maßnahmen bei Brandgefahr	Gefahren beim Umgang mit Zündhölzern, offenem Feuer, elektrischen Geräten, leicht brennbaren Materialien Verhalten bei Brandgefahr	Zeitungsberichte und Bildfolgen auswerten Verhalten bei Verbrennungen Verbrühungen und Brandgefahr einprägen Fluchtweg im Schulgebäude markieren und einprägen (Feueralarm)  Lernverbindungen: Verkehrserziehung Heimat- und Sachkunde/ Schwerpunkte: — Raumorientierung — Naturkundliche Zusammenhänge (Kind und Kleidung)

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 2

### 1. Schwerpunkt: Soziale Beziehungen

#### Lernbereich: Schule

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Vertiefung und Wiederholung der Ziele und Inhalte der Lernstufe 1		
1.1 Kenntnis sprachlicher Begegnungsweisen  Fähigkeit, Gesprächsregeln anzuwenden	Anrede von Erwachsenen Formen der Entschuldigung Gesprächsregeln, z. B.: sich zu Wort melden zuhören andere ausreden lassen	Die wichtigsten Gesprächsregeln in entsprechenden Situationen täglich üben — im Gesprächskreis — bei Spielen (die den Wechsel zwischen Kind und Partner bzw. Kind und Gruppe betonen) — bei szenischen Darstellungen Mit Hilfe von Tonband und Radio (Schulfernsehsendungen) Beispiele aufzeigen, wie andere Kinder sich sprachlich ausdrücken bzw. sich im Gespräch verhalten Zuhörphasen durch vorher abgesprochene Zeichen markieren Einsatz von Bildfolgen
1.2 Fähigkeit und Bereitschaft, miteinander zu arbeiten und einander zu helfen	Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewußtsein, Rücksichtnahme z. B.: sich helfen lassen anderen helfen ausleihen und zurückgeben	Ein Arbeitsvorhaben gemeinsam planen und durchführen, z. B.: — Gemeinschaftsarbeit: Kalender, Geburtstagskalender, Klassenbild — Vorbereitung eines Festes: Adventsfeier (Partner- und Gruppenarbeit anbahnen) Mit Hilfe von Handpuppen entsprechende Szenen spielen Auswerten von Bildmaterialien, z. B.: Fotos von Behinderten, Bilder von Situationen, bei denen geholfen wird Behinderten und Schwächeren helfen, z. B. beim Ankleiden  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: Naturkundliche Zusammenhänge (Kind und Kleidung)
1.3 Bereitschaft zu verantwortlicher Einstellung gegenüber der Arbeit	Bedeutung der Arbeit in der Schule Schul-, Hausarbeiten Gemeinsames Arbeiten, Einzelarbeit, Partnerarbeit Anerkennung, Freude, Erfolg durch Anstrengungsbereitschaft	Individuelle Aufgabenmotivation und Leistungsniveau in verschiedenen Bereichen beachten Freude an der Arbeit wecken und Anstrengungsbereitschaft steigern z. B. durch — überschaubare Gestaltung von Aufgaben — Anerkennung subjektiver Anstrengungsbereitschaft — Einbeziehen von Spielformen — Vermittlung von Erfolgserlebnissen — Überprüfen jeder schriftlichen Schularbeit, Anerkennen geleisteter Arbeit  Vor- und Rückschau auf die Arbeit, z. B.: — Erstellen eines einfachen Tages-/Arbeitsplanes (evtl. mit Symbolen) — Kennzeichnen der „erledigten“ Aufgaben
Lernbereich: Familie und Haus		
1.4 Kenntnis, daß Kinder in verschiedenen Familien leben	Verschiedene Familien, z. B.: Klein-, Groß- und Teilfamilie, kinderreiche Familie, Ersatzfamilie, „Heim-Familie“	Mit Hilfe von Filmen, Bildern evtl. auch anhand einer konkreten Situation Zusammenhänge kindgemäß aufzeigen  (Wichtig: Rücksicht, Takt gegenüber betroffenen Schülern anbahnen!)

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.5 Einblick in die berufliche Arbeit der Eltern	Berufliche Tätigkeiten — des Vaters — der Mutter *— anderer Erziehungsberechtigter	Bildlich bzw. szenisch berufliche Tätigkeiten darstellen Auswerten von Bildmaterialien Ratespiele durchführen: Beruferraten, Erraten von Tätigkeiten, szenische Darstellungen Wenn sinnvoll: Unterrichtsgang zur Arbeitsstelle eines Elternteils durchführen
1.6 Bereitschaft zur Rücksichtnahme und Einordnung in die Familie	Gegenseitige Hilfeleistungen, z. B.: den Eltern helfen den Geschwistern helfen  Gegenseitige Rücksichtnahme z. B.: Programmwahl, Lautstärke beim Fernsehen, Radiohören  Wunsch nach Ruhe und Erholung der Familienmitglieder Einhaltung gemeinsam festgelegter Zeiten, z. B. Essenszeiten	In Rollenspielen Situationen darstellen, bei denen Kinder helfen können; dabei Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen  In schulischen Situationen, die der häuslichen Wirklichkeit nahe kommen, Verhaltensweisen immer wieder üben  Mit Hilfe von Bildmaterialien und Tonbandaufzeichnungen verdeutlichen, wie man sich gegenseitig helfen und aufeinander Rücksicht nehmen kann Möglichkeiten aufzeigen, wie Konfliktsituationen bewältigt werden können, z. B. durch angemessene sprachliche Begegnungsweisen
*1.7 Erfahren, daß die Familie Grundbedürfnisse des Lebens ermöglicht	Die Familie bietet z. B.: Schutz, Geborgenheit Nahrung, Kleidung  Empfangen — Geben als gegenseitige Verpflichtung	Die gegenseitige Hilfe in der Familie (empfangen — geben) gegenüberstellen, z. B. mit Hilfe von Bildern, Piktogrammen, im Rollenspiel
1.8 Bereit werden, sich Nachbarn, Bekannten und Fremden gegenüber angemessen zu verhalten	Anstands- und Höflichkeitsregeln Rücksicht und Selbstbehauptung Freundlichkeit und Zurückhaltung Begriffe: Familie, Nachbar, Bekannter, Fremder	Positive/negative Lösungen von Problemen besprechen und deren Folgen aufzeigen Bilder und Bildfolgen einsetzen Bei allen sich bietenden Gelegenheiten des Schulalltags und im Rollenspiel angemessene Verhaltensweisen üben, z. B. gegenüber Nachbarn, Nachbarskindern, alten Menschen
1.9 Bereit werden, mit eigenem Geld sinnvoll umzugehen	Sinnvoller und sparsamer Umgang mit Geld Zweckmäßige Aufbewahrung Begriff: Taschengeld Münzen und Geldscheine bis etwa DM 10,—	Aufteilungsmöglichkeiten von Taschengeldbeträgen darstellen, z. B.: „Was kaufe ich für die Pause?“ (Rollenspiel) Spielgeld und Spielkasse einsetzen Maßnahmen zum Schulsparen mit den entsprechenden Sparkassen absprechen und durchführen  Lernverbindung: Mathematik

**2. Schwerpunkt: Zeitorientierung****Lernbereich: Tageslauf/Jahreslauf**

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Vertiefung und Wiederholung der Ziele und Inhalte der Lernstufe 1		
2.1 Fähigkeit, Zeitbegriffe richtig zu gebrauchen	Vormittag, Nachmittag gestern — morgen erst — dann * Jahresablauf (in vereinfachter Form)	Tageszeitenleiste erstellen, Bilder z. B. aus dem Tagesablauf des Schülers den verschiedenen Zeitabschnitten zuordnen Im Gesprächskreis über vergangenes/zukünftiges Tun erzählen lassen, z. B. „Montagsgespräch“, Erzählstunden Planen von Vorhaben Reihenfolge eines Tuns unter Verwendung von Zeitbegriffen beschreiben Erlebnisse der Schüler, Beobachtungen an Fest- und Feiertagen, jahreszeitliche Naturereignisse und damit verbundene Tätigkeiten im gesamten Unterricht berücksichtigen
2.2 Einblick in Zeitabläufe	Jahreszeiten, jahreszeitliche Ereignisse Tag, Woche, Jahr Wochentage Auswahl von Festen und Feiern kirchlicher, kommunaler, schulischer und familiärer Art * Ferien * Monatsnamen, Geburtstag, Datumsangabe	Zeitabläufe mit Hilfe einfachster Zeitleisten verdeutlichen, z. B. mit Bildmaterialien Geburtstagskalender der Klasse erstellen und anbringen (Fotos, Selbstbildnisse) An der Tafel täglich das Datum anschreiben Einträge mit Datum versehen Abreißkalender verwenden  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: Soziale Beziehungen

**3. Schwerpunkt: Raumorientierung****Lernbereich: Schule und Umgebung der Schule**

Vertiefung und Wiederholung der Ziele und Inhalte der Lernstufe 1

3.1 Fähigkeit, grundlegende Begriffe der Raumorientierung zu unterscheiden und anzuwenden	Links-Rechts-Orientierung am eigenen Körper * in bezug zum Raum	Den Schülern bewußt machen, welches ihre „bevorzugte“ Hand ist (malen, schreiben, legen . . .), ihr „bevorzugtes“ Auge (Kaleidoskop, Röhre), ihr „bevorzugtes“ Bein (hüpfen, Ball treten) „Mit welcher Hand malst du?“  Durchführen eines Kreisspiels: „Mein rechter/linker Platz ist leer, ich wünsche mir den . . . her“ Die Begriffe rechts/links durch Bewegungsspiele, z. B. „Schrittdikta!“ einüben Rechts/links am eigenen Körper zeigen Unterscheidungshilfen für rechts/links geben, z. B. einen bunten Markierungspunkt auf die rechte Hand kleben. Dies erleichtert auch die Orientierung im Raum.  Lageveränderung von Dingen im Raum ausführen (siehe Lernstufe 1)  Lernverbindungen: Verkehrserziehung Schreiben Sport
---	--	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3.2 Fähigkeit, sich im Schulgebäude zu orientieren Einblick in die Funktion wichtiger Räume	Lage und Funktion von Räumen, z. B.: Fachräume Hausmeisterzimmer Lehrerzimmer * Weitere Räume der Schulanlage, z. B.: Fotolabor	An einem einfachen Modell die Gliederung des Schulhauses bzw. eines Teiles desselben darstellen und Beziehungen aufzeigen, z. B. — bestimmte Wege kennzeichnen und beschreiben (evtl. mit Hilfe unterschiedlicher Farbgebungen) — einzelne Stationen (gegebenenfalls nach einem Unterrichtsgang) wiederfinden und markieren
3.3 Kenntnis bedeutungsvoller Orientierungspunkte in der nahen Umgebung des Schulhauses Fähigkeit, den Weg dorthin allein zurücklegen zu können	Orientierungspunkte z. B.: Straßen, Plätze, Spielplatz, einzelne Häuser und Gebäude; deren Kennzeichen Begriffe: nah, weit fern hoch, niedrig	Bei einem Unterrichtsgang bestimmte Orientierungspunkte benennen und beschreiben Im Anschluß an Unterrichtsgänge Wegstrecken schildern  Lernverbindung: Verkehrserziehung
3.4 Kenntnis wichtiger Teile eines Hauses	Wichtige Teile z. B.: Mauer, Wand, Dach, Fenster, Türen, Kamin, Dachrinne, Stockwerk, Keller * Fensterladen, Rolladen, Giebel	Bei einem Unterrichtsgang Teile eines Hauses besprechen An einem Modellhaus (Lego, Holz, Plastik) die wichtigsten Teile eines Hauses wiedererkennen und benennen. Häuser aus Bausteinen bauen Bilder und Dia-Reihen, Aufbau-Transparente (Folien) einsetzen: „Ein Haus wird gebaut“

#### 4. Schwerpunkt: Naturkundliche Zusammenhänge

##### Lernbereich: Kind und Kleidung

Vertiefung und Wiederholung der Ziele und Inhalte der Lernstufe 1

4.1 Erfahrungen zur Pflege und Reinigung von Kleidung	Ausbürsten Entfernen von Flecken Trocknen nasser Kleidung Schuhpflege	Versuch mit nasser Kleidung in Plastikbeuteln Vorhaben: Waschen von Stoffflecken mit verschiedenen Verschmutzungen (z. B. Erde, Kalk, Öl, Filzstift, Schokolade, Obst) Ausprobieren verschiedener Reinigungsmittel: Bürste, kaltes Wasser, Lauge  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde Naturkundliche Zusammenhänge Schwerpunkt: Umgehen mit Wasser
4.2 Einsicht in den Zusammenhang von Witterung und Bekleidung	Witterungsgemäße Kleidung bei Regen, Schnee, Kälte, Wärme Eigenschaften witterungsgemäßer Kleidung Sprachliche Formulierungen: läßt Wasser durch/nicht durch hält warm schützt vor Wind	Aufgreifen der Erfahrungen der Kinder (schwitzen, frieren) Ordnen der Kleidungsstücke entsprechend der Witterung Versuche zum Tragen nasser Kleidung (feuchte und trockene Handfläche anblasen) Versuche zur Wasserdurchlässigkeit von Textilien, Gummi Versuche zur Wärmedämmung von Textilien (mehrere Flaschen mit heißem Wasser mit verschiedenen Textilien, auch unterschiedlicher Stärke, umhüllen)
4.3 Wissen, daß helle Kleidung verkehrssicherer ist	Gute Sichtbarkeit heller Kleidung Bedeutung für Fußgänger	Im verdunkelten Klassenzimmer helle und dunkle Kleidung anleuchten  Lernverbindung: Verkehrserziehung Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: Naturkundliche Zusammenhänge

**Lernbereich: Das Kind und seine Gesundheit**

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Vertiefung und Wiederholung der Ziele und Inhalte der Lernstufe 1		
4.4 Einblick in die zweckmäßige Zusammenstellung des Pausenfrühstücks	Zusammenstellung nach Menge, Verträglichkeit, Gesundheit Bewertung von Pausefrühstücken: Brot, Brötchen (Semmel), Brezen, Butter, Obst, Milch, Kakao, Limonade, Süßigkeiten	Gegenüberstellen und Bewerten von verschiedenen Pausenfrühstücken (positive und negative Beispiele)
4.5 Überblick über Körperteile	Teile des Kopfes Teile des Rumpfes	Ausprobieren, was Auge, Ohren, Nase, Mund, Zunge usw. „können“ Einsatz von Spiegeln  Lernverbindung: Kunsterziehung/Malen eines Selbstbildnisses
4.6 Kenntnis von Verhaltensregeln im Bereich der Körperhygiene	Angemessene Ausdrucksweisen, z. B. Begriff Toilette Angemessenes Verhalten — richtige Benutzung der Toilette — Sauberkeit	Gang zur Toilette Richtige Benutzung der Toilette Unterscheiden von Knaben- und Mädchentoiletten Erkennen von Symbolen Permanente Übung: Händewaschen nach dem Toilettengang

**Lernbereich: Pflanzen in der Umgebung des Kindes**

4.7 Überblick über einige Obstsorten	Beispiele für Sommerfrüchte: Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren  Merkmale: Farbe, Form, Geschmack Verwendung von Früchten	Unterrichtsgang im Sommer zu Obstbäumen und Sträuchern, zum Markt
4.8 Beachtung einiger Regeln beim Umgang mit Obst	Waschen von Obst Verpacken von Obst Zubereitung eines einfachen Obstgerichts	Einkaufen von Obst, richtiges Einpacken Vergleichen der Behälter am Obststand Vergleichen und Ordnen von Obst Obst waschen, in Schälchen füllen Zubereiten eines Kompottes, Obstsalates
4.9 Einblick in jahreszeitliche Vorgänge an Bäumen und Sträuchern	Beispiele: Kastanienbaum, Kirschbaum usw. Johannisbeerstrauch, Stachelbeerstrauch  Vorgänge (wie LSt. 1)	Wie Lernstufe 1  Zuordnungsspiel: Früchte — Blätter (an einfachen Beispielen, z. B. Apfelbaum, Kastanienbaum)  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: Zeitorientierung
4.10 Bereit werden für das Erleben der Natur	Der Baum im jahreszeitlichen Wechsel Der Baum als Wohnung und Aufenthalt für Tiere, als Schattenspender  Schonen der Bäume (Rinde, Äste, Zweige)  Weitere Beispiele: Wald, Wiese, Bach, Fluß, Heide	Erleben eines Baumes im jahreszeitlichen Wechsel (Verfärbung, Wachstum, Winterruhe...) Sich unter einen Baum lagern, lauschen (Bienen, Vögel), ins Geäst schauen, sich ausruhen, den Schatten genießen, die Rinde fühlen, Blüten und Stamm riechen  Informieren über die Gefährdung eines Baumes durch Verletzung der Rinde  Dieses Lernziel kann permanent, aber auch bei besonderen Anlässen (z. B. Wanderung) und auch in anderen Naturbereichen (z. B. am Bach, im Wald, auf der Wiese) angestrebt werden.



## Lernbereich: Tiere in der Umgebung des Kindes

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Vertiefung und Wiederholung der Ziele und Inhalte der Lernstufe 1		
4.11 Überblick über Tiere in der Umgebung des Kindes	Zur Auswahl: Huhn, Taube, Ente, Gans, Spatz, Star, Schwalbe, Amsel, Igel, Maus, Regenwurm  Namen und einige Merkmale	Beobachten von Tieren bei Unterrichtsgang, Ausflug Unterschiede herausstellen, nach Merkmalen gruppieren Einsatz von Bildern, Filmen
4.12 Einblick in den Nutzen einiger Haustiere und deren Haltung	Zur Auswahl: Rind: Milch, Leder, Fleisch Schwein: Fleisch, Borsten, Leder Schaf: Wolle, Fleisch, Käse Huhn: Eier, Fleisch Blindenhund  Unterbringung Fütterung Pflege	Darstellen des Nutzens von Tieren, ihrer Funktion durch Symbole Tierische Produkte mit Tiernamen verbinden Bilder, Filme Nach Möglichkeit Besuch eines Bauernhofs
4.13 Interesse an Tieren	Tiere in der Natur Tiere, die zur Haltung im Haus geeignet sind	Alle sich bietenden Gelegenheiten (Fragen, Beobachtungen und Entdeckungen der Kinder) nutzen Kurzeithaltung eines Tieres im Klassenzimmer (Bestimmungen über Tierhaltung beachten!) Beobachten der Tiere Verantwortliche Pflege und Versorgung der Tiere

## Lernbereich: Umgehen mit Wasser

4.14 Einblick in die Zustandsformen des Wassers	Umwandlungen des Wassers: Eis, Schnee — Wasser, Wasserdampf Gefrieren des Wassers bei Kälte Schmelzen von Eis und Schnee bei Erwärmung Verdampfen von Wasser bei starker Erwärmung  Begriffe, z. B.: warm, kalt, flüssig, fest, Dampf, Regen, Schnee, Eis, schmelzen, gefrieren	Unterrichtliche Vorhaben: Tee kochen (Dampf beobachten) Eis (Schnee) schmelzen Speiseeis herstellen Eisstückchen, Eis in verschiedenen Förmchen herstellen Eisrutschbahn herstellen Schneemann bauen Eiszapfen, schmelzenden Schneemann beobachten
4.15 Vorsicht beim Umgang mit Wasser	Gefahren durch heißes Wasser, Wasserdampf Gefahren beim Baden Gefahren durch Genuß unsauberer Wassers	Unterricht je nach Anlässen: — bei Versuchen (Einblick in die Zustandsformen des Wassers) — in der Badezeit — bei Durst, (Wandertag, nach dem Turnunterricht)

## Lernbereich: Licht und Wärme

4.16 Einblick in leichtbrennbare Materialien	Leicht brennbare Materialien, z. B.: Papier, Pappe Holzmaterialien Zweige, Laub, Gras Kohlen, Heizöl, Benzin	Materialsammlung leicht brennbarer Materialien anlegen Eventuell einfache Versuche zur Brennbarkeit von Materialien durchführen, jedoch immer auf Gefährlichkeit hinweisen, Folgen aufzeigen
--	--	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
4.17 Erfahrungen zu Feuer, Licht und Wärme	Umgang mit Kerzen Spiele mit Licht und Schatten mit durchscheinenden Materialien mit bunten Gläsern, Drachpapier	Schattenspiele durchführen, z. B. Gegenstände und Personen hinter einem Schirm
4.18 Fähigkeit, mit Feuer und elektrischem Strom vorsichtig umzugehen	Gefahren durch Spielen mit Feuer, Zündeln Gefahren bei Hochspannung  Sachgemäßer Umgang, z. B. mit Zündhölzern und leicht brennbaren Materialien, mit Steckdosen, elektrischen Geräten	Zeitungsberichte, Erfahrungen der Schüler auswerten Sach- und Personenschäden aufzeigen, z. B.: Kleine Ursache — brennende Zigarette oder Lagerfeuer im Wald verheerende Folgen — für Pflanzen, Tiere, Menschen: Waldbrand  Die Schüler müssen häufig ihre Mahlzeiten selbst zubereiten. Der sachgemäße Umgang mit entsprechenden Geräten sollte deshalb frühzeitig eingeschult werden (z. B. Tauchsieder, elektrischer Herd, Gasherd)  Übungen in Realsituationen, z. B. Geburtstagsfeier mit Kerzen, Vorhaben in der Schulküche (Tee kochen, Kompott herstellen)
4.19 Kenntnis von Verhaltensregeln bei Brandgefahr und Brand	Verhaltensregeln bei Brandgefahr und Brand Möglichkeiten: Hilfe holen: Löschen und Ersticken, Austreten, Löschen mit Wasser	Dem Herbeiholen von Hilfe ist auf dieser Altersstufe der Vorzug zu geben. Die Kinder sollten jedoch über erste Maßnahmen bei Brandgefahr und Brand Bescheid wissen, ebenso über Sofortmaßnahmen bei Verbrühungen und Verbrennungen (siehe Lernstufe 1)  Lernverbindungen: Deutsch: Situationsgebundenes Sprachhandeln Heimat- und Sachkunde Schwerpunkt: — Pflanzen in der Umgebung des Kindes — Umgehen mit Wasser Kunsterziehung: Sehen und Tasten Spiel mit Transparentpapier Musik- und Bewegungserziehung: Schattenspiele

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1 und 2

## Lernbereich: Spiel

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Bereitschaft und Fähigkeit, mit Spielmaterial ausdauernd zu spielen	Mit Bausteinen, Stäben, konstruktivem und formbarem Material Gegenstände aus dem Erlebnisbereich der Kinder auf-, um- und abbauen	Als Spielmaterialien eignen sich u. a. Hölzer, Stäbe, Bretter, Kugeln, Walzen, Dreiecke, Quader aus Holz oder Kunststoff, Steckbausteine, Sand und Wasser, Knetmaterial
2. Fähigkeit, Spielzeug mit gesteigertem Anforderungsgrad zu verwenden	Lege-, Zusammensetz- und Puzzlespiele	Neben der Begriffsbildung werden insbesondere Ausdauer, Konzentration und Sinnestätigkeit gefördert
3. Bereitschaft und Fähigkeit, Spielsachen sachgerecht zu behandeln und nach dem Spielen wieder aufzuräumen	„Ordnung“ und „Unordnung“ im Spielfach  Ordnen von Spielmaterial	Wenn Spielteile beschädigt sind, kann oft das ganze Spiel beeinträchtigt sein Spielsachen können a) nach vorgegebenen Spielregeln b) zu freien Gestaltungsmöglichkeiten (kreativer Umgang mit Materialien) eingesetzt werden; meistens jedoch ist aus Gründen der Funktion nach der Spielordnung zu verfahren. Vor- und Nachteile von Ordnung und Unordnung sollten als Spielsituation durchgespielt werden
4. Bereitschaft und Fähigkeit, mit anderen zu spielen und Spielniederlagen zu ertragen	Karten- und Quartettspiele Dominospiele Zuordnungsspiele Partnerspiele u. a.	Zu beachten sind Kinder, die sich dauernd in das Spiel anderer einmischen und dadurch ständig Konflikte erzeugen  Besondere Hilfe brauchen Kinder, die sich noch nicht in eine Gruppe einordnen und Spielregeln anerkennen können und dadurch Konflikte erzeugen. Eine Verhaltensänderung kann über Einzelbetreuung, partnerschaftliche Hilfen, gruppenspezifische Übungen erreicht werden  Neben der Bewältigung der durch das Spiel gegebenen Situation gilt es ganz besonders im Spielen, den Mitspieler als Partner (eigene und andere Spielpartei) zu erleben und anzunehmen
5. Fähigkeit, sich Spielregeln unterzuordnen.  Einsicht, daß ohne sie ein Spielen mit anderen nicht möglich ist	Spielregeln von Würfel-, Quartett- und Gesellschaftsspielen	Die Spielregeln sollen als wichtige Hilfe erkannt werden. Häufig auftretende Reiz-Reaktions-Koppelungen sollten gezielt abgebaut, die Haltung des „fair-Play“ angebahnt werden
6. Bereitschaft und Fähigkeit, im Spiel gestalterisch mitzuwirken	Gestaltungsspiele Kreis-, Reigen- und Singspiele Darstellen einfacher Handlungsabläufe, z. B. pantomimische Spiele Stegreifspiele aus altersgemäßen Erzählstoffen	Im Kreis-, Reigen- und Singspiel gemeinsam mit anderen einen Spielablauf nachvollziehen, auch unter Verwendung von Handpuppen  Das Spiel beginnt mit gemeinsamem Tun, Sprechen und Singen, z. B. Verneigen, Knicksmachen, Aufstehen und Umhergehen  Allmählich treten einige Spieler aus dem Kreis heraus, übernehmen eine Spielaufgabe und kehren dann wieder in den Kreis zurück. Geschehnisse des täglichen Lebens, die dem Schüler bekannt und deren Elemente verständlich und spielbar sind, werden zur Spielvorlage. Das Kind ahmt die Welt seiner Umgebung nach. Damit übt es spie-

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
7. Fähigkeit, sich vom Spiel zu lösen	<p>Spielanfang und Spielende deutlich herausstellen</p> <p>Spielaufgaben in andere Gestaltungsbereiche überführen</p>	<p>lerisch Aufgaben ein, die erst später bedeutsam werden: Es „ahmt vor“ (Antizipation) Beispiel: Vater — Mutter; Lehrer — Schüler; Einkaufen</p> <p>Ereignisse aus dem täglichen Leben, der Anschauungsunterricht, das Erstlesebuch bieten eine Fülle von Spielfunktionen sollen vorsichtig bewußt gemacht werden:</p> <p>Jeder Schüler sollte Bescheid wissen über — Rolle (Wer bin ich, was ist der andere?); — Szene (Wo bin ich?); — Intention der Rolle (Was will/soll ich?)</p> <p>Rollenattribute (z. B. Krone für den König) können die Spielgestaltung erleichtern, sie dürfen jedoch nicht spielhemmend wirken</p>
8. Freude und Interesse am Spiel gewinnen	<p>Gelenkte und freie Spiele z. B.: Übungsspiele Funktionsspiele Spiele im Freien Spiele in der Spielecke usw.</p>	<p>Da das darstellende Spiel immer vom Grad der inneren Erfülltheit abhängig ist, sollte gerade bei Lernbehinderten keine Kontrastmethode zur Anwendung kommen. Andererseits ist jedoch der Gefahr der Perseveration deutlich entgegenzuwirken</p> <p>Situationen: Spielphasen zu Beginn oder während des Unterrichts — Übergang zu anderen Lernaktivitäten</p> <p>Als unterrichtliche Vorhaben bieten sich u. a. an: — Ordnen von Spielsachen nach bestimmten Kategorien (Damit kann ich allein spielen — hier brauche ich Partner) — Spielen im Pausehof — Spielgeräte in der Spielkiste (Regal), z. B. Ball, Seil, Reifen, Schusser — Untersuchen der Spielgeräte auf dem Spielplatz in Schulnähe — Spiele auf dem Spielplatz, z. B. mit Sandkasten, Schaukel usw. — Gemeinsames Einrichten einer Spielecke im Klassenzimmer — Gestalten einer Spielszene auch mit Handpuppen („Kasperltheater“)</p>

**Lehrplan****Heimat- und Sachkunde****für die 3. und 4. Jahrgangsstufe (Lernstufe) der Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)****Vorbemerkungen****1. Ziele und Aufgaben**

Der Heimat- und Sachkundeunterricht der Lernstufen 3 und 4 baut auf den in den Lernstufen 1 und 2 erworbenen Grunderfahrungen und Grundkenntnissen der Schüler auf und berücksichtigt den emotionalen, sozialen, intellektuellen und psychomotorischen Entwicklungsstand und die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler dieser Altersstufe.

Ausgangs- und Bezugspunkt des didaktisch-methodischen Vorgehens ist der heimatliche Erfahrungs- und Erlebnisraum.

Der Unterricht in Heimat- und Sachkunde soll

- Erfahrungen der Kinder klären, vertiefen, ergänzen und in größere Zusammenhänge einordnen;
- die Kinder zu differenzierterem Wahrnehmen, Denken, Erleben und Handeln befähigen;
- Selbständigkeit und Leistungsbereitschaft steigern;
- soziale und emotionale Defizite ausgleichen helfen;
- verantwortungsbewusstes soziales Handeln entwickeln und fördern;
- Interesse für Natur und Kultur der Heimat und die Verbundenheit mit der Heimat anbahnen und fördern.

**2. Fachliche Schwerpunkte****Schwerpunkt Sozialkunde**

Lernbehinderte Schüler sind vermehrt Konflikten ausgesetzt, die durch ihre soziale Herkunft, durch den Mangel an „sozialer Intelligenz“ und das Erlebnis des Lernversagens verursacht sein können. Folgen von Erziehungsmängeln oder Fehlerziehung können Gemüthschwäche und Unsicherheit, gestörtes Vertrauen in die eigene Leistung, unangemessenes Verhalten gegenüber Mit- und Umwelt und Schwierigkeiten in der angemessenen Bewältigung von Lebenssituationen sein. Der Lehrplan trägt diesen Gegebenheiten Rechnung, indem er

- die in den Lernstufen 1 und 2 im Rahmen der Sozialerziehung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert und vertieft und die Bereitschaft zu verantwortungsbewußtem sozialen Handeln fördert
- Einblicke in sozial und wirtschaftlich bedeutsame Tatsachen und Zusammenhänge der engeren Heimat vermittelt.

**Themenbereiche****Lernstufe 3**

1. Das Zusammenleben in der Klasse
2. Miteinander spielen
3. Orientierung im Zeitablauf
4. Einkaufen
5. Menschen bei der Arbeit

**Lernstufe 4**

1. Wohnen

2. Einkaufen — Verkaufen — Verbrauchen
3. Öffentliche Dienstleistungen

**Schwerpunkt Erdkunde**

Ziel des Unterrichts unter geographischem Aspekt ist die Auseinandersetzung des Schülers mit seinem heimatlichen Erfahrungsraum. Er lernt, seine Umwelt bewußter zu erleben, Naturgegebenheiten zu durchschauen, Zusammenhänge zu erfassen und sich im geographischen Raum zu orientieren. Grundlegende Beobachtungen und Erfahrungen werden auf Unterrichtsgängen im unmittelbar zugänglichen Lebensraum der Kinder gewonnen. Dieser ist ausschlaggebend für die Wahl der Lerninhalte. Sachbegegnungen, Erfahrungen und Erlebnisse werden geklärt, verallgemeinert, in Bekanntes eingeordnet und lassen so verfügbares geographisches Wissen entstehen.

**Themenbereiche****Lernstufe 3**

1. Schulgebäude, Schulanlage, Straßen in Schulumgebung
2. Grünflächen im Bereich der Stadt, auf dem Lande

**Lernstufe 4**

1. Orientierung im Schulbezirk
2. Verkehrseinrichtungen im Schulbezirk

**Schwerpunkt Physik/Chemie**

Die Schüler lernen, aufbauend auf ihren Erfahrungen, eine erste Ebene physikalischer Fachstruktur sowohl in inhaltlicher als auch in prozessualer Hinsicht kennen. In diesem vorbereitenden Unterricht wird bei den Schülern bereits vorhandenes Sachwissen bewußt gemacht und geordnet, Fachbegriffen zugeordnet und sprachlich angemessen formuliert. Einfache Erkenntnisse können auf diesem Wege bereits abgeleitet werden. Die Vermittlung der Inhalte soll in einem unmittelbaren Bezug zur Umwelt der Schüler stehen und der Umweltbewältigung und Umwelterklärung dienen.

**Themenbereiche****Lernstufe 3**

1. Warmes und kaltes Wetter
2. Nutzen und Gefahren der Wärme
3. Magnete

**Lernstufe 4**

1. Temperaturen und Thermometer
2. Stromkreis
3. Wasserversorgung

**Schwerpunkt Biologie**

Aufbauend auf dem Unterricht der Lernstufen 1 und 2 werden Erfahrungen und Kenntnisse der Schüler aufgenommen und geordnet, einfache biologische Zusammenhänge aufgezeigt, erlebte Sachverhalte geklärt.

In den Themenbereichen Menschenkunde, Tierkunde und Pflanzenkunde werden wichtige Grundkenntnisse vermittelt und Fähigkeiten und Haltungen angebahnt,

die zu verantwortlichem Verhalten gegenüber der Umwelt, Freude an der Natur und zu einer biologisch gesunden Lebensführung hinführen.

Ausgangspunkt und Unterrichtsprinzip sind die reale Begegnung und Auseinandersetzung mit der Natur und der handelnde Umgang mit den Unterrichtsgegenständen.

Unterrichtsgänge, Kurz- und Langzeitbeobachtungen, die Hereinnahme von Naturobjekten ins Klassenzimmer und der Einsatz audiovisueller Hilfsmittel ergänzen die Grunderfahrungen der Schüler.

Der Tatsache, daß lernbehinderte Schüler den Zugang zu Lerninhalten oft leichter über das Gefühl als über den Verstand erreichen, ist durch stärkere Berücksichtigung des emotionalen Bereichs Rechnung zu tragen.

Jahreszeitliche Bedingungen und die Pflanzen- und Tierwelt des heimatlichen Erfahrungsraumes sind bei der Auswahl der Lerninhalte und der Unterrichtsplanung ganz besonders zu berücksichtigen.

#### Themenbereiche

##### Lernstufe 3

1. Der Mensch und seine Gesundheit
2. Verhalten und Pflege von Haustieren
3. Frühblüher

##### Lernstufe 4

1. Das menschliche Skelett
2. Tiere und Pflanzen in Wiese und Feld
3. Zimmerpflanzen

#### Schwerpunkt Verkehrserziehung

Verkehrserziehung ist ein wichtiger Teil des erzieherischen Auftrags der Schule. Innerhalb des Heimat- und Sachkundeunterrichts sind etwa 20 Unterrichts-

zeiteinheiten je Jahrgangsstufe vorzusehen. Der Lehrplan Verkehrserziehung ist in der Sondernummer 13/1978 des Amtsblattes des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus veröffentlicht.

#### 3. Lernverbindungen

Dem integrierenden Lernen ist der Vorzug vor isoliertem Lernen zu geben. Deshalb müssen — wo immer möglich — Lernverbindungen zwischen den fachlichen Schwerpunkten innerhalb des Heimat- und Sachkundeunterrichts und darüber hinaus zu allen Fächern des gesamten Unterrichts hergestellt werden.

Auf die Bedeutung des handlungsorientierten Lernens und den Zusammenhang zwischen „Sache und Sprache“ und damit auf die enge Bezogenheit von Heimat- und Sachkunde- und Deutschunterricht wird eindringlich hingewiesen.

#### 4. Verbindlichkeit

Lernziele und Lerninhalte sind grundsätzlich verbindlich. Lernziele und Lerninhalte, die mit einem Stern \* gekennzeichnet sind, stellen ein Erweiterungsangebot dar und können nur behandelt werden, wenn genügend Zeit zur Verfügung steht.

Die Abfolge der Lernziele ist nur dort verbindlich, wo ein sachlogischer Zusammenhang besteht.

Enthält die Spalte Lerninhalte den Hinweis „Beispiele“ oder „z. B.“, so ist von den angegebenen Beispielen nur eines verbindlich zu behandeln oder eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Dabei sind örtliche Bedingungen zu berücksichtigen. Die „Hinweise für den Unterricht“ verstehen sich als Empfehlungen und sind somit nicht verbindlich. Die angegebenen Zeitrichtwerte in Unterrichtszeiteinheiten (UZE) sind Orientierungshilfen.

### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3

#### Schwerpunkt Sozialkunde

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
Weiterführung und Vertiefung der Lernziele der Lernstufen 1/2			
1. Das Zusammenleben in der Klasse			3
1.1 Aufmerksam werden auf Verhaltensweisen in der Gruppe/Klasse	Verhaltensweisen in der Klasse, z. B.: sich helfen, sich vertragen, Hilfe verweigern, streiten, stören, sich einfügen, sich behaupten, Ordnung halten	An aktuellen Fällen aus dem Klassenleben oder gestellten Szenen Verhaltensweisen aufzeigen Darstellen durch Rollenspiel, Tonbandbeispiele, Bilder- geschichten, z. B. Streitsituationen	
1.2 Erfassen, daß Regeln und Vereinbarungen für das Zusammenleben nötig sind	Regeln und Vereinbarungen für die Ordnung in der Klasse: — die Gesprächsführung — die Zusammenarbeit — die Klassenämter	Erarbeiten einer Klassenordnung Einüben von richtigen Verhaltensweisen im Gespräch, in der Partnerarbeit	
1.3 Bereit werden, Vereinbarungen und Ordnungen einzuhalten		„Das geht mich nichts an“ Jeder muß helfen, daß das Klassenzimmer sauber bleibt Medien: Tb 20/222 496: Sozialerziehung in der Grund- schule: Lieder zum Thema Kooperation und Solidarität	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2. <b>Miteinander spielen</b>			7
2.1 Kenntnis altersgemäßer Spiele Freude am Spiel	<p>Spiele im Freien: Versteckspiel, Laufspiele, Ballspiele, Geländespiele</p> <p>Spiele im Haus: Geschicklichkeitsspiele, Brettspiele, Schreibspiele, Kartenspiele, Puzzles</p> <p>Jahreszeitlich bedingte Spiele</p>	<p>Konkrete Spielsituationen schaffen</p> <p>Besondere Bedeutung gewinnen Rollenspiel und szenische Darstellung vor allem im Hinblick auf Klärung und Bewältigung von Konflikten</p> <p>Darstellen von Spielsachen durch Symbole</p> <p>Spielsachen ordnen und klassifizieren</p>	
2.2 Fähigkeit, Spielorte nach ihrer Eignung zu unterscheiden	<p>Ortlicher Spielplatz und seine Einrichtung</p> <p>Spielorte: Kinderspielplatz, Abenteuerspielplatz, Bolzplatz, Sportplatz, freies Gelände</p> <p>Gefahren am Spielort: Verkehr, Geräte, unbekanntes Gelände</p>	<p>Je nach örtlichen Gegebenheiten Spielorte aufsuchen, benutzen und bewerten</p>	
2.3 Kenntnis und Beachtung von Spielregeln	<p>Begriffe: Spielpartner, Mannschaft, Reihenfolge, Spielregel</p> <p>Optische und akustische Zeichen beim Spiel</p>	<p>Herausarbeiten, warum Spielregeln notwendig sind</p> <p>Geeignete Spielabläufe graphisch darstellen</p> <p>Spiele auch mit veränderten Regeln spielen lassen</p>	
2.4 Bereitschaft, Schwächere am Spiel teilnehmen zu lassen	<p>Rücksicht nehmen, Verständnis haben, Hilfe leisten</p>	<p>Konfliktsituationen aufgreifen</p> <p>Lösungsvorschläge erarbeiten</p> <p>Lösungsvorschläge im Spiel verwirklichen</p> <p>Medien: FT 322 600: Spielen — aber wie?  FT (XT 127) (FT 5600): Gefährlicher Spielplatz  FT (XT 225) (FT 5670): Das Spiel  FT 380 296: Mit mir will niemand spielen</p>	
3. <b>Orientierung im Zeitablauf</b>			6
3.1 Erfassen der zeitlichen Gliederung des Tages, der Woche, des Monats, des Jahres	<p>Ganze, halbe Stunde, Viertelstunde</p> <p>Wochentage, Monatsnamen, Jahreszeiten mit typischen Kennzeichen</p> <p>Die Uhr bestimmt den Tagesablauf</p> <p>* Verschiedene Uhren:  Turmuhr, Wanduhr, Armbanduhr, Wecker usw.</p>	<p>Lerneinheit über das ganze Jahr verteilen</p> <p>„Zu spät kommen“</p> <p>„Die Uhr ist stehengeblieben“</p> <p>Anfertigen einer Lernuhr</p> <p>Arbeit mit der Lernuhr: Einstellen und Ablesen von Uhren, Uhren vergleichen</p> <p>Was ist verschieden? Was ist gleich?</p> <p>Dauer von Arbeitszeit, Freizeit und Ruhezeit</p> <p>Zeitleisten für den Tag, die Woche, das Jahr mit Bildern und Symbolen</p> <p>Jahreszeitlichen Ablauf versprachlichen und in Bildfolgen darstellen</p> <p>Auf der Jahresuhr die Jahreszeiten zu Monaten, die Monate zu Jahreszeiten zuordnen</p>	
3.2 Bereitschaft zur Pünktlichkeit  Einblick in den Kalender	<p>Pünktlichkeit ist notwendig</p> <p>Beispiele aus dem Alltag: Schulbeginn, Mittagessen, Fernsehprogramm, Kino, Verabredungen</p> <p>Kalenderarten: Wandkalender, Taschenkalender, Abreißkalender</p> <p>Was uns der Kalender sagt</p>	<p>Betrachten, Vergleichen, Bewerten verschiedener Kalender</p> <p>Aufhängen eines Abreißkalenders</p> <p>Tägliche „Datumsansage“ durch die Schüler</p>	
4. <b>Einkaufen — Verkaufen</b>			7
4.1 Einblick in örtliche Einkaufsmöglichkeiten	<p>Geschäfte und Marktstände im Nahbereich des Schul- und Wohnbezirks</p> <p>Bezeichnungen für Waren und Geschäfte</p>	<p>Unterrichtsgang zu einem Marktstand (Geschäft)</p> <p>Bildbetrachtung zur Aktivierung des Erfahrungswissens</p> <p>Warenlieferungen beachten: Kisten, Körbe, Pakete, LKW</p> <p>Übungen im genauen Bezeichnen von Waren</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
4.2 Begegnung mit Grundfragen des Kaufens und Verkaufens (der Güterverteilung)	Die Einrichtung eines Marktstandes (eines Geschäftes), z. B.: Tisch, Waage, Kasse Regal, Einkaufskorb Der Händler (Kaufmann) kauft ein und verkauft Begriffe: Kunde, Verpackung, Einkauf (einkaufen), Verkauf (verkaufen), Preis, Geld Geld als Wertmesser und Tauschmittel	Preisschilder schreiben und Waren zuordnen Bildliche, graphische Darstellung: Ware gegen Geld	
4.3 Fähigkeit und Bereitschaft, sich beim Einkauf richtig zu verhalten	Was wir zum Einkauf mitnehmen: Korb, Netz, Tasche, Plastiktüte Tätigkeiten beim Einkauf: aussuchen, vergleichen, bezahlen Verkaufsgespräche (Redewendungen) Tätigkeiten beim Verkauf: abwägen, verpacken, Ware gegen Geld tauschen	Einüben von Verhaltensformen in der szenischen Darstellung und in Realsituationen (Unterrichtsgang) Einkaufs-, Verkaufssituationen, Verkaufsgespräche Ordnen von Bildreihen: Ablauf eines Einkaufs	
<b>5. Menschen bei der Arbeit</b>			7
5.1 Erfahren, daß für bestimmte Arbeiten im Haus bestimmte Handwerker nötig sind	Handwerker und ihre Tätigkeiten, z. B.: Maler (anstreichen, tapezieren) Installateur (montieren, Leitungen verlegen)	Typische Bewegungen und Arbeitsgänge pantomimisch darstellen und erraten lassen Bildreihen in der Abfolge der Tätigkeit ordnen Wortkarten den Bildern zuordnen	
5.2 Fähigkeit, Material und Werkzeug zu benennen und Tätigkeiten im Haus zuzuordnen	Material, z. B.: Tapete, Leim, Rohre, Kabel, Nägel, Schrauben Werkzeug, z. B.: Hammer, Zange, Pinsel, Schraubenzieher, Säge, Bohrer Tätigkeiten, z. B.: leimen, sägen, bohren, hämmern, schrauben	Auswahl und Zuordnung von Werkzeugen und Material zu einer handwerklichen Arbeit Erfahren des Zusammenhangs von Form und Funktion eines Werkzeugs durch tätigen Umgang	
5.3 Einblick in typische Tätigkeiten einiger Berufe aus dem Erfahrungsbereich, Bereitschaft, jede Arbeit zu achten	Dienstleistungsberufe, z. B.: Hausmeister, Tankwart, Busfahrer, Raumpflegerin, Arzt, Briefträger Berufe aus dem Produktionsbereich, z. B.: Landwirt, Gärtner, Maurer	Herr W. arbeitet als Hausmeister „Interview“ mit Leitfragen Tätigkeitsablauf eines typischen Dienstleistungsberufs Erkundung durch Beobachtungsgang Nachvollziehen der Tätigkeiten in szenischer Darstellung und Sichern des Handlungsablaufs, z. B. durch Ordnen und Versprachlichen einer Bildreihe	
*5.4 Erste Begegnung mit Grundfragen der Dienstleistungen	Begriffe: einen Dienst leisten, verdienen, Lohn	Phantasiegeschichte, z. B.: „Wenn es keine Briefträger gäbe“ Auswerten aktueller Anlässe, z. B.: „Die Müllwerker streiken“  Medien: FT 320940: Der Schornsteinfeger kommt FT 320700: Ein Tag auf dem Bauernhof FT (KT 859) (—): Menschen hinterm Schalter: Teil II: Die Amtsärztin R (-) (R 5768): Beim Bäcker FT 320934: An der Tankstelle FT 322139: Eine Straße wird gebaut	



## Schwerpunkt: Erdkunde

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1. Schulgebäude, Schulanlage, Straßen in Schulnähe			23
1.1 Überblick über die räumliche Gliederung des Schulgebäudes	<p>Für den Schüler bedeutsame Räume z. B.: Treppenhaus, Gänge, Klassenzimmer, Fachräume, Turnhalle, Schwimmhalle, Aufenthaltsräume, Waschraum, Toiletten, Materialräume, Büro, Hausmeisterwohnung</p> <p>Kennzeichnung der Räume z. B.: Türschilder Symbole</p>	<p>Einen Rundgang im Schulgebäude durchführen: — Die Lage der verschiedenen Räume kennenlernen — Besichtigen und den Zweck ergründen</p> <p>Orientierungsübungen an einem Modell des Schulhauses durchführen, bei dem durch Abnehmen des Daches die Aufteilung eines Stockwerkes sichtbar wird: — Schüler legen in die einzelnen Räume die entsprechenden Namensschilder ein, — Schüler stellen Raumsymbole her oder schneiden solche aus Prospekten aus, — Zuordnungsbeispiele mit Hilfe von Piktogrammen, z. B.: Hammer für Werkraum Schreibmaschine für Büro Waage für Materialraum Brause für Waschraum</p> <p>Wettspiel gestalten: „Wer gibt die genaueste Auskunft über einen Weg?“ Schüler kontrollieren die Richtigkeit durch Nachvollzug am Modell</p> <p>Im Ratespiel „Wer kennt das Ziel?“ eine Wegebeschreibung geben</p> <p>Mit Hilfe von Ortsbestimmungen die Lage von Räumen beschreiben, z. B.: rechts, links, oben, unten . . .</p>	
1.2 Fähigkeit, die äußere Gliederung des Schulgebäudekomplexes zu beschreiben	<p>Gebäudeteile (auch am Modell) z. B.: Neubau, Altbau, Hauptgebäude, Nebengebäude Sportbau Flachbau Ein-, zweistöckiges Gebäude Grundrißdarstellung</p>	<p>Einen Unterrichtsgang vor das Schulhaus durchführen, z. B.: die äußere Gliederung beschreiben (Neubau — hoch/flach . . .) Schüler stellen Modelldarstellungen von Gebäudeteilen auf einem großen Karton zu einem Gesamtmodell zusammen</p> <p>Möglicher Arbeitsweg: — die Grundfläche der Gebäude mit dünnem Schaumgummi bekleben und mit roter Wasserfarbe bestreichen — beim Aufstellen des Gebäudes wird dessen Grundfläche auf dem Karton abgestempelt — die Gebäudeteile werden mehrmals entfernt, Schüler suchen wieder deren entsprechenden Platz</p>	
1.3 Überblick über die Bereiche der Schulanlage	<p>Lage und Zweck von Bereichen der Schulanlage, z. B.: Schulhof, Grünanlagen, Schulgarten, Sportplatz, Pausenhalle, Fahrradhalle Modelldarstellung der Schulanlage</p>	<p>Bei einem Rundgang durch das Schulgebäude Lagebeziehungen und Aufgaben der jeweiligen Bereiche besprechen, anschließend am Modell arbeiten</p> <p>Möglicher Arbeitsweg: — der Lehrer stellt Modelle von einzelnen Bereichen her (aus weißem Karton ausschneiden) — die Schüler versuchen, diese entsprechend an das Schulhausmodell anzufügen, und bemalen die einzelnen Bereiche mit der zutreffenden Farbe — an entsprechenden Stellen werden Modellbäume aufgestellt</p> <p>Im Anschluß an einen Unterrichtsgang Bildern (Dias) von Straßen und Plätzen entsprechende Namensschilder zuordnen</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.4 Kenntnis der wichtigsten Straßen, Wege und Plätze in Schulumnähe	Lage Namen z. B.: Bezeichnungen, Bedeutung der jeweiligen Verkehrswege im Schulumbereich	Mit Hilfe von Beobachtungsaufträgen das Aussehen (Breite, Zahl der Fahrstreifen, Oberflächenbeschaffenheit) einiger Straßen in Schulumnähe erkunden	
	Merkmale z. B.: breit — schmal einspurig — mehrspurig unbefestigt — befestigt gepflastert — geteert	Ein Ratespiel durchführen, z. B.: Ein Schüler nennt die Merkmale einer Straße, die Mitschüler nennen den Namen	
	Ordnungsbegriffe z. B.: Pfad, Weg, Straße, Autobahn, Platz, Kreuzung, Überführung, Unterführung	Modelle der Straßentypen aus Karton anfertigen oder im Sandkasten darstellen, entsprechende Wortkarten zuordnen	
1.5 Einblick in die kartographische Darstellung eines Straßenabschnittes	Planskizze als Ausschnitt des Orts- bzw. Stadtplanes z. B.: — schulnaher, gut abgrenzbarer Straßenabschnitt — auffällige Objekte (Gebäude, Brücke, Türme) — Kreuzungen — Einmündungen	Von der Anschauung zur Bilderkarte und über die Darstellung in einem Modell zur Planskizze: — Schüler tragen nach einem Unterrichtsgang in eine vom Lehrer vorgegebene hektographierte Straßenskizze, welche die Straße mit Kreuzungen und Einmündungen enthält, die Namen von Gebäuden (z. B. Wohnblock, Tankstelle) und anderen Objekten (z. B. Park, Teich) ein, die an diesem Straßenabschnitt liegen (Lehrer zeigt Wortkarten vor, Schüler kleben Namensschilder auf oder schreiben Bezeichnungen ein). — Schüler erstellen mit vorgegebenen Bildern eine Bilderkarte des Straßenabschnittes — den Straßenabschnitt im Modell, z. B. im Sandkasten oder auf Karton, darstellen — den selbst erstellten Plan mit dem Ausschnitt des Ortsplanes vergleichen	
<b>2. Grünflächen im Bereich einer Stadt, auf dem Land</b>			
2.1 Einblick in die Bedeutung von Grünflächen	Grünflächen (an einer Schule im Bereich einer Stadt) z. B.: Grünanlagen/Parks (Rasenflächen, Blumenbeete, Spielplätze, Wege, Waldstücke, Wasserläufe usw.)	Unterrichtsgang zur Erkundung der Grünanlage. Mögliche Erkundungs-, Beobachtungspunkte: — Wen treffen wir in der Anlage? — Warum kommen die Menschen hierher? — Wie ist die Anlage aufgeteilt? — Welche Hinweis- und Verbotsschilder sind aufgestellt? Gemeinsames Spielen auf dem Spielplatz	
	Grünflächen (an einer Schule mit ländlichem Umfeld) z. B.: Gärtnerische, land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen in der Schulumgebung: Gemüse-, Obstgarten Getreide-, Kartoffel-, Rübenfeld Weide Wald	Bei einem Unterrichtsgang verschiedene Nutzungsarten kennenlernen  Bilder von landwirtschaftlichen Produkten den jeweiligen Begriffen zuordnen	
Bereitschaft, Rücksicht zu nehmen auf berechnigte Interessen der Mitmenschen	Bedeutung der Grünflächen, z. B.: Erholung Sport Spiel	Möglichkeiten gesunder Freizeitgestaltung (Arbeiten im Garten, Erholung und Ruhe in der freien Natur, Wandern in Wald und Flur) z. B. zeichnerisch darstellen, mit Medien verdeutlichen	
	Hinweis- und Verbotsschilder und ihre Bedeutung	Anhand einiger Dias oder Bilder von Hinweis- und Verbotsschildern deren Bedeutung erklären, richtiges Verhalten herausstellen  Im Zeichenunterricht entsprechende Bilder malen	
2.2 Bereitschaft, Ziele und Maßnahmen des Umweltschutzes aktiv zu unterstützen	Sauberhaltung der Umwelt	Bei Wanderungen, Unterrichtsgängen auf Umweltverschmutzungen hinweisen z. B.: wilde Müllablagerungen zertrampelte Wiesen abgerissene Zweige	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
		Ein Streitgespräch führen z. B.: Der Lehrer vertritt die Meinung — spielt die Rolle — eines Uneinsichtigen, der Grünanlagen ver- schmutzt, zerstört usw. — Schüler argumentieren für Schonung und Sauberhaltung der Grünflächen	
		Im Rollenspiel üben: „Wir halten unseren Arbeitsraum sauber“ (Erweiterung möglich auf die ge- samte Schulanlage)	

**Schwerpunkt: Physik/Chemie**

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>1. Warmes und kaltes Wetter</b>			8
1.1 Überblick über einige Wettererscheinungen	Sonnenschein, Wind, Wolken Niederschläge: Regen, Schnee, Hagel	Beobachtungsübungen; Besprechen der Wetter- beobachtungen Zusammenhängende Wetterbeobachtungen über einen längeren Zeitraum (z. B. eine Woche)	
1.2 Fähigkeit, Symbole für Wettererscheinungen zu lesen	Symbole für Regen Schnee Bewölkung Wind	Erarbeiten der wesentlichen Erscheinungen und Beobachtungen Vereinfachte Darstellung von Wettererscheinungen als Symbol Erstellen einer Tabelle mit Eintrag der Beobachtung in Wort und Symbol Selbständiges Erfinden von Symbolen	
*1.3 Fähigkeit, die Wettervorhersage in einigen Teilen zu erfassen	Schließen vom Symbol auf das zu erwartende Wetter	Erstellen eigener Wetterberichte Vergleichen der Wettervorhersage von Fernsehen, Radio, Zeitung über mehrere Tage mit tatsächlichem Wetter	
<b>2. Nutzen und Gefahren der Wärme</b>			12
2.1 Einsicht in einige Bedingungen der Verbrennung	Entstehung von Bränden: durch Vorhandensein brenn- baren Materials, durch entsprechender „Wärme“, durch Luftzufuhr  Begriffe: brennbare Stoffe nichtbrennbare Stoffe	Demonstrationsversuche Entzünden verschiedener Stoffe (Papier, Stoff, Stroh, Kunststoff, Holz, Kohle, Eisen) Erstellen einer Tabelle mit Entzündungsbedingungen (leicht/schwer entzündlich, sehr gefährlich/gefahrlos, Abhängigkeit von Zerteilungsgrad und Zustand des Stoffes) Warnen vor Gefahren und Folgen des Zündelns	
2.2 Kenntnis von Möglichkeiten, Feuer zu löschen	Löschen, z. B. — mit Wasser — durch Ersticken (z. B. mit Feuerlöschermitteln . . .) — durch Entfernen brennbaren Materials	Schülerversuche/Lehrerversuche (Vorsicht!): Löschen kleinerer Feuer mit Wasser, Ersticken durch Abdecken Hilfe holen bei größeren Bränden, (telefonischer Notruf, Feuermelder)	
2.3 Einblick in die Gefahren beim Umgang mit elektrischen Wärmequellen	Gefahren elektrischer Geräte, z. B. Heizkissen, Elektroofen, Bügeleisen, Tauchsieder	Sammeln von Schülererfahrungen Lehrerversuche Beobachtungsaufgaben für Schülergruppen: Feststellen von Fehlverhalten. Erkennen der daraus erwachsenden Gefahr Vorschläge für besseres Verhalten, Erarbeiten einer Bedienungsanleitung Erstellen einer Tabelle: Bild, Gerätebezeichnung, Auf- gabe, Tips für den richtigen Einsatz Hinweis auf Gefahren durch elektrischen Strom	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>3. Magnete</b>			10
3.1 Einblick in die Wirkung des Dauermagneten	Anziehung von Dingen, die ganz oder teilweise aus Eisen sind Begriffe: Magnet Anziehung	Schülergruppenversuche (Magnet — Dinge aus Eisen — Dinge aus anderen Materialien) Ordnen dieser Dinge in einer Tabelle Ja/Nein-Lösungen	
3.2 Erfahrungen aus dem spielerischen Umgang mit Magneten	Spielzeug, dem Dauermagnete eingebaut sind (Kupplung bei Lego, Angelspiel usw.)	Nachbauen des mitgebrachten Spielzeugs mit Versuchsmaterial Schüler erhalten die Möglichkeit, verschiedene Spielformen mit Magneten zu erproben	
3.3 Einblick in einige Anwendungen des Magnetismus	Magnete in Haushalt, Technik und Schule, z. B.: Magnetverschlüsse, Seifenhalter, Magnettafel	Auffinden von Magnethalterungen Schülererfahrungen Informationen durch den Lehrer	
3.4 Einsicht in den Zusammenhang von Form und Verwendungszweck von Magneten	Verschiedene Magnete: Stab-, Hufeisen-, Rundmagnet	Vergleichen der Magnetformen Erfahrungswissen der Schüler auswerten Informationen durch den Lehrer anhand von Geräten oder Bildern	
*3.5 Fähigkeit, die Stärke von Magneten festzustellen	Starke und schwache Anziehung von Magneten	Schülerversuche mit einem, mit verschiedenen Magneten und mit Gegenständen aus Eisen Beschreiben der Versuchsergebnisse Herausarbeiten der unterschiedlichen Anziehungskräfte an einem Magneten	
*3.6 Erfahrungen zum Messen	Suchen von Meßverfahren Finden einer „Einheit“ Bedeutung eines einheitlichen Meßverfahrens	Messen der Stärke des Magneten durch die Zahl der angezogenen Nägel, Büroklammern, Geldstücke oder Stecknadeln Aufzeigen einer Vergleichsmöglichkeit der Stärke von Magneten durch ein einheitliches Meßverfahren	

**Schwerpunkt: Biologie**

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>1. Der Mensch und seine Gesundheit</b>			10
1.1 Gewöhnung an die tägliche Körperpflege	Wiederholung der Inhalte der Lernstufen 1/2: Händewaschen, Baden, Mani- und Pediküre, Zahnpflege	Anmerkung: Hauptgewicht liegt auf der Gewöhnung an die tägliche Körperpflege	
1.2 Richtiges Verhalten bei Krankheiten	Krankheitszeichen wahrnehmen und mitteilen: Schmerzen, Übelkeit, Fieber Verhalten bei Erkrankung Verhalten bei Arztbesuch (auch Zahnarzt)	Anknüpfen an Erlebnisse während des Unterrichts (Kind wird krank) Erfahrungsberichte der Schüler über Erkrankungen, Arztbesuch Spiel: (Arzt — Patient — Mutter) Informieren über Ansteckungsgefahr und über die Bedeutung besonders sorgfältiger Hygiene	
<b>2. Verhalten und Pflege von Haustieren</b>			12
2.1 Kenntnis wichtiger Lebens- und Verhaltensweisen von Haustieren	Beispiel: Hund, Katze, Nahrungserwerb Sozialverhalten (Hund — Rudeltier Katze — Einzelgänger)	Erlebnis- und Erfahrungsberichte der Schüler Schülerberichte über die unterschiedlichen Lebensgewohnheiten von Hund und Katze	
2.2 Bereitschaft, Haustiere entsprechend zu pflegen bzw. sich diesen Tieren gegenüber angemessen zu verhalten	Unterbringung Pflegemaßnahmen und ihre Begründung Probleme der Haustierhaltung	Erarbeiten der Pflegemaßnahmen im Zusammenhang mit den Lebens- und Verhaltensweisen Veranschaulichen der notwendigen Aufwendungen für Tierhaltung Spiel: Kind — Eltern (evtl. dargestellt durch Lehrer): Ich wünsche mir ein Tier	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
2.3 Einblick in die Bedeutung von Hund und Katze für den Menschen	Hund als Gefährte und Nutztier Katze als Schmeichel- und Nutztier	Sammeln von Anschauungsmaterial durch Schüler (Beispiele, Bilder, Berichte . . .)	
2.4 Einblick in die Bedeutung des Rindes als Nutztier	Rind als Milch- und Fleischlieferant Verwendung der Haut für die Lederherstellung Rinderhaltung Aufzucht des Kalbes, Geburt, Säugen	Besuch eines Bauernhofs, Einsatz eines Films Erarbeiten einer schematischen Darstellung über die Nutzung des Rindes	
*2.5 Einblick in die Bedeutung des Pferdes für den Menschen	Pferd als Arbeits- und Zugtier früher und heute Pferdedressur und Pferdesport Pferderassen	Gegenüberstellen von Vergangenheit und Gegenwart (Bilder, Lieder) Darstellen von Vorgängen beim Zureiten bzw. Dressieren eines Pferdes Vergleichen der unterschiedlichen Merkmale der Pferderassen	
<b>3. Frühblüher</b>			8
3.1 Überblick über einige Frühblüher und deren Kennzeichen	Beispiele (zur Auswahl): Schneeglöckchen, Buschwindröschen, Schlüsselblume, Krokus	Beobachtungen auf Unterrichtsgang und im Schulgarten Ausstellung im Klassenraum	
3.2 Überblick über die Teile einer Blütenpflanze	Zur Unterscheidung gut geeignete Merkmale an Blüten, Blättern Teile der Pflanze: Wurzel, Stengel, Blatt, Blüte Aufgabe von Wurzel und Stengel: — Wurzel: Wasser- und Nährstoffaufnahme — Stengel: Wasser- und Nährstoffleitung	Vergleichen von Blütenpflanzen und Auffinden der homologen Teile Beobachten der Wasserleitung in einem Sproß (gefärbtes Wasser)	
3.3 Bereitschaft zum Pflanzenschutz	Geschützte Frühblüher im heimatischen Raum Regeln zum Pflanzenschutz	Bilder von geschützten Frühblühern — Ausstellung in der Klasse	

**Jahrgangsstufe (Lernstufe) 4****Schwerpunkt: Sozialkunde**

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>1. Wohnen</b>			4
1.1 Einblick in den Inhalt einer Hausordnung	Einige Grundfragen der Ordnung im Haus, z. B.: — Reinigung, Instandhaltung — Tierhaltung — Ruhezeiten — Spielmöglichkeiten — Rechte und Pflichten des Hausmeisters	Vorbereitende Arbeitsaufträge: Erkundungen der Schüler über Bestimmungen in verschiedenen Hausordnungen, Besprechen der Ordnungen, Erörtern, ob Wünschen für eine Änderung der Hausordnung realisierbar sind, Erstellen einer Hausordnung	
1.2 Bewußtsein, daß für das Zusammenleben im Haus Ordnungen notwendig sind Bereitschaft zur Rücksicht und Hilfeleistung	Begriffe: Wohnung, Hausordnung, Mittagsruhe, Nachtruhe reinigen, benutzen, abschließen, sauber halten Unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche jüngerer und älterer Hausbewohner Begriffe: Nachbar, Nachbarschaft, Rücksicht nehmen	Erkunden, welche Bewohner im Haus leben und sich über ihre Bedürfnisse und Wünsche informieren „Wenn es keine Hausordnung gäbe“; Nachbarn brauchen unsere Hilfe Rollenspiel: Kinder spielen Erwachsene Streitsituationen, Hilfeleistungen, Klatsch Situationen zwischen Kindern und Erwachsenen: Ruhestörung, Hilfeleistungen, Beschädigungen, berechnete Wünsche von Kindern	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
*1.3 Erfassen, daß die gemeinsame Wohnung der Familie Geborgenheit vermittelt	Wohnung als gemeinsame Wohnstätte der Familie Aufteilung und Ausgestaltung der Wohnung und der Wohnbereiche Wohnung als Rahmen für Feste und Feiern in der Familie Verantwortung für die gemeinsame Wohnung und ihre Einrichtung	Bildliches Darstellen der Wohnung, von Wohnbereichen, z. B. des Wohnzimmers Gespräche, z. B.: Feiern und Feste bei uns daheim (aktuelle Anlässe ausnutzen) Ein Sonntag bei uns daheim Wie ich mir „meine Ecke“ gemütlich einrichten kann (selbst hergestellte Bilder, Werkstücke usw.; Ordnung) Betrachten von Bildern aus Möbelprospekten Anbahnen des Verständnisses für den Unterschied zwischen Wunsch und Wirklichkeit, z. B. Verdienst der Eltern — Größe und Einrichtung der Wohnung	UZE
<b>2. Einkaufen — Verkaufen — Verbrauchen</b>			8
2.1 Einblick in die Grundfragen des Einkaufs in unterschiedlichen Geschäftstypen	Bezeichnung für das Warenangebot (Oberbegriffe) z. B.: Nahrungsmittel, Textilwaren, Lederwaren, Spielwaren, Haushaltswaren,	Bildbetrachtung und Klassengespräch zur Aktivierung der Erfahrungen Unterrichtsgänge „Im Fachgeschäft für Schuhe“ „Im Selbstbedienungsladen“ „Im Kaufhaus“	
	Begriffe: Selbstbedienungsladen, Fachgeschäft, Kaufhaus Verkäufer, Kassierer, Käufer, Kunde, Auswahl, Abteilung, Lager Sich selbst bedienen, liefern, bestellen Die Orientierung in einem Kaufhaus	Zuordnen von Gegenständen zum Oberbegriff mit Hilfe von Katalogen, Wurfsendungen Rollenspiele: „Klaus bekommt neue Schuhe“ „Helga kauft Lebensmittel ein“ Wir suchen nach Fachgeschäften im Heimatort Herausstellen der Besonderheiten in einem Kaufhaus: Abteilungen (teils mit Selbstbedienung), für jede Abteilung eine Kasse Vor- und Nachteile beim Vergleich Kaufhaus — Fachgeschäft herausstellen	
2.2 Erfassen, daß Einkäufe überlegt und geplant sein sollen	Das Verhältnis von Wünschen, Bedarf und finanziellen Möglichkeiten Preisvergleich Qualitätsunterschiede Sonderangebote	Das Verhältnis von Wünschen, Bedarf und finanziellen Möglichkeiten am Beispiel des Taschengeldes besprechen	
2.3 Fähigkeit, selbständig einkaufen zu können	Einkaufszettel, Geldkontrolle, Hartgeld, Papiergeld Nachprüfen, Einpacken, Transport	Gemeinsame Planung eines Einkaufs, z. B. Schreibartikel Erarbeiten von Leitfragen, z. B.: 1. Was möchte ich kaufen? 2. Brauche ich die Ware wirklich? 3. Wo kaufe ich am günstigsten? 4. Reicht mein Geld? 5. Entspricht die Ware meinen Vorstellungen? 6. In welchem Verhältnis stehen Menge, Qualität und Verpackung? 7. Stimmt das Wechselgeld? Schreiben eines Einkaufszettels Feststellen der Preise im Geschäft Preisvergleich Auswerten des Films: FT 322 679: Udo bekommt einen neuen Anorak	
2.4 Bereitschaft zu höflichem und ehrlichem Verhalten beim Einkauf	Redewendungen beim Einkauf Richtiges Verhalten, z. B.: — nicht vordrängen — Waren nicht berühren Folgen von Ladendiebstahl	Szenische Darstellung von verschiedenen Einkaufssituationen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
3. <b>Öffentliche Dienstleistungen</b>			18
3.1 Überblick über die wichtigsten Dienstleistungen der Post	Nachrichtenübermittlung durch Telefon, Brief, Telegramm, Postkarte Zustellung von Paketen, Päckchen Beförderung von Personen Begriffe: übermitteln, zustellen, befördern	Vorbereitender Arbeitsauftrag: Wann wird die Post in Anspruch genommen? Sammeln und Ordnen von Material nach Bereichen Aktivieren des Erfahrungswissens: Welche Dienste übernimmt die Post? Die Post übermittelt nicht nur Nachrichten	
*3.2 Einblick in die Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung in früherer Zeit	Boten-, Kurierdienst, Brieftauben, Postkutsche	Darstellen, welche Verständigungsmöglichkeiten die Leute früher hatten Einbeziehen der örtlichen Gegebenheiten Auswerten von Bildmaterial: FT (KT 884) (FT 6031): Meilensteine — aus der Chronik der Post R (SR 2539) (R 5438): Bayerische Postgeschichte Tb 20/222 261: Postwesen einst und jetzt Tb (—) (Tb 1071): Mit der Postkutsche unterwegs Vergleiche: Briefbeförderung früher und heute (Gemeinsames, Unterschiede) Transportmittel, Personen, Straßenverhältnisse, Zeitaufwand	
3.3 Fähigkeit, Einrichtungen der Post zu benutzen	Einrichtungen in der Schalterhalle: Schalter für: — Eilbriefe, Einschreiben — Pakete — Einzahlungen Adressieren und Frankieren von Briefen und Karten: — Bedeutung der Briefmarke (Beförderungsgebühr) — Begriffe: Anschrift, Empfänger, Absender, Postleitzahl, Briefmarke, Briefmarkenautomat  Handlungsablauf beim Telefonieren mit Münzfernsprecher: — Hörer abnehmen, Münzen einwerfen, wählen, melden, sprechen, Hörer einhängen — Begriffe: Vorwahl, Rufnummer — *Benutzen des Fernsprecherzeichnisses	Unterrichtsgang zum Postamt: Feststellen der wichtigsten Einrichtungen Befragen eines Beamten über Art und Anzahl der täglichen Beförderungen Schreiben einer Postkarte, eines einfachen Briefes Beschriften eines Briefumschlages, Frankieren des Umschlages Postleitzahl des Heimatortes einprägen lassen Auswerten von Medien: FT 320 739: Ein Brief wird befördert FT (KT 890) (FT 6039): Einer davon bin ich FT (KT 430) (FT 5389): Der Weg eines Paketes FT (KT 888) (FT 6037): Briefmarken R (—) (R 5573): Ein Brief wandert R 100 362: Der Weg eines Briefes  Erarbeiten der Handlungsabläufe beim Telefonieren durch Rollenspiel Benennen der wichtigsten Teile beim Münzfernsprecher Einprägen für das Kind bedeutsamer Telefonnummern Durchführen eines Telefonanrufs  Medien: FT (KT 403) (FT 5390): Post und Technik FT (KT 889) (FT 6037): ... und dafür sorgt die Bundespost R (—) (R 5572): Die Aufgaben unserer Post	
3.4 Bereitschaft, Einrichtungen der Post nicht zu beschädigen oder zu mißbrauchen	Folgen der Beschädigung von Briefkästen, Briefmarkenautomaten, Telefoneinrichtungen, Fernsprecherzeichnissen	Fallbesprechungen: Telefone müssen in Notsituationen funktionsfähig sein: Feuer, Unfall, Krankheit Kostenfragen erörtern Rollenspiel: Das Kind in der Auseinandersetzung mit Einrichtungen der Erwachsenenwelt	
3.5 Einblick in die Aufgaben der Bahn	Beförderung von Menschen und Gütern Die Bahn verbindet Orte, Länder	Sammeln von Informationen Auswerten von Bildmaterial Erkunden, welche Zielorte vom Bahnhof aus zu erreichen sind und aus welchen Richtungen die Züge kommen Zeichnen einer Skizze	
3.6 Einblick, daß das Reisen seit der Erfindung der Eisenbahn schneller und bequemer geworden ist	Reisen mit der Postkutsche Erste Eisenbahnfahrt von Nürnberg nach Fürth Fortschritte bei der Eisenbahn: Entwicklung der Lokomotiven Bequemlichkeit (Schlafwagen, Speisewagen), Personen-, Eil-, Schnell-, TEE-Züge	Bilder in zeitlicher Reihenfolge ordnen Erzählen: Die erste Eisenbahnfahrt von Nürnberg nach Fürth (oder andere Beispiele aus dem heimatlichen Bereich) Unterrichtsgang zum Museum Sammeln und Auswerten von Werbesprüchen, Prospekten und eigenen Erlebnissen Medien: R (—) (5386): Erste Münchner Eisenbahn	

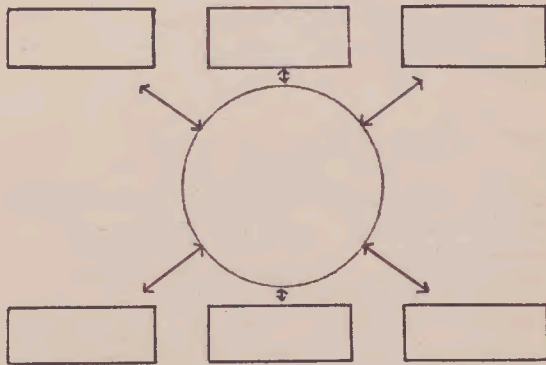
Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
*3.7 Fähigkeit, sich auf dem Bahnhof zu orientieren und die Einrichtungen der Bahn zu nutzen	Begriffe: Fahrkartenschalter, Bahnsteig, Gleis, Schaffner Ankunft, Abfahrt, Kursbuch Fahrkarte lösen einsteigen — aussteigen, verladen Symbole für Hinweise und Anordnungen Fahrpläne	Unterrichtsgang zum Bahnhof Orientieren über die wichtigsten Anlagen Lesen von einfachen Fahrplänen, Abfahrts- und Anknüpfungstafeln Lesen von Symbolen und Anordnungen Rollenspiel: „Am Fahrkartenschalter“ „Im Abteil“ Medien: FT 320 702: Abfahrt 11 Uhr 20 FT (—) (FT 5539): Post-U-Bahn: Schlagader zwischen Post und Bahn in München FT (KT 8454 n) (FT 6029): Eisenbahnzeit R (—) (5700): Die StraÙe und der Güterverkehr	
3.8 Einsicht, daß durch Fehlverhalten im Bereich der Bahn Gefahren entstehen	Fehlverhalten, z. B.: Spielen im Gleisbereich Notbremse ziehen Türe während der Fahrt öffnen	Lesen von Zeitungsberichten Auswerten von Bildmaterial, Erlebnissen und Bildgeschichten	
3.9 Überblick, in welchen Fällen Polizei und Feuerwehr eingreifen	Brand, Unfall, Wassereintritt, Diebstahl, Überfall, Einbruch Begriffe: Verkehrspolizei, Funkstreife, Landespolizei, Feuerwehr, Recht, Ordnung, Sicherheit	Auswerten von Erlebnissen, Zeitungs- und Fernsehberichten Ordnen von Bildgeschichten, die verschiedene Einsätze der Polizei und der Feuerwehr veranschaulichen Tätigkeiten der Verkehrspolizei bei einem Verkehrsunfall nachgestalten Informieren über die Arbeit der Kriminalpolizei	
3.10 Fähigkeit, in Notfällen Polizei und Feuerwehr zu verständigen	Aufsuchen der nächsten Notrufsäule Bedienung des Feuermelders Hilferuf über Telefon mit Angabe des eigenen Standortes	Unterrichtsgänge zur nächsten Polizeiwache, zur Notrufsäule, zur Feuerwehr Interviews Rollenspiel: Wir benutzen den Notruf Medien: FT (—) (FT 6024): Zwischen Mitternacht und Morgen FT (XT 130) (FT 5603): Unfallort B 8 FT (XT 128 (FT 5601): Alarm für Isar I R (—) (R 5518): Die Polizei R (—) (R 5654): Notruf Polizei R (—) (R 5717): Die Polizei R (—) (R 5538): Die Feuerwehr Tb (KT 859) (—): Menschen hinterm Schalter, Teil I: Der Polizeibeamte	
3.11 Einsicht, daß Feuerwehr und Polizei wichtige Dienste leisten	Schutz für Leben und Eigentum Hilfeleistungen Aufrechterhaltung der Ordnung	Sammeln von Bildern und Berichten über Polizei- und Feuerwehreinsätze Interview mit einem Polizisten/einem Feuerwehrmann Polizeibeamte und Feuerwehrleute leben gefährlich	

### Schwerpunkt Erdkunde

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>1. Orientierung im Schulbezirk</b>			
1.1 Überblick über die Versorgungseinrichtungen im Schulbezirk	Lage von z. B. Fachgeschäften, Supermarkt, Kaufhaus, Kiosk, Marktstand  Krankenhaus, Post, Bahnhof, Polizeirevier, Kirche	Bei einem Unterrichtsgang den Schulbezirk erkunden Lernverbindung Mathematik: Preisvergleich, Sonderangebote, Großeinkauf	17
1.2 Kenntnis von Orientierungshilfen	Entfernungen und Richtungsangaben z. B. Schulgebäude — Krankenhaus Post — Bahnhof	Die Vorstellung von Entfernungen schulen durch — Abschätzen — Abschreiten — Feststellen (Mitschieben eines Fahrrades — Zähler ablesen)  Lernverbindung Deutsch: Wege und Richtungsbeschreibungen	



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<p>1.3 Einblick in die kartographische Darstellung des Schulbezirks und in den Gebrauch des Stadtplanes (Ortsplanes) als Orientierungshilfe</p>	<p>Optisch markante Orientierungspunkte z. B. Schule, Brücke, Spiel- und Sportanlage, Kaufhaus, Fabrik, Kirche</p> <p>Orientierung am Modell</p> <p>Orientierung im Schulbezirk z. B. Stadt-/Ortsplan</p> <p>Signaturen z. B. Gewässer; Straßen, Bahn-, Buslinien; Tram-, U-Bahn; Haltestellen</p> <p>Symbole z. B. Kirche, Krankenhaus</p> <p>Farbgebung zur Kennzeichnung z. B. öffentl. Gebäude, Wohngebiete, Industriegelände</p>	<p>Bei einem Unterrichtsgang Orientierungspunkte bewußt machen</p> <p>Den Schulbereich mit entsprechenden Gebäuden im Sandkasten darstellen und durch die Schüler wiederholt auf- und abbauen lassen (Straßennetz, Plätze usw. sind bereits vorgegeben)</p> <p>Eine großflächige Bildkarte, auf der z. B. das Straßennetz vorgegeben ist, in Gemeinschaftsarbeit anfertigen</p> <p>Von der Wirklichkeit ausgehend Modelle, bildhafte Darstellungen anfertigen und daraus die entsprechenden Kartenzeichen ableiten</p> <p>Auf einem Stadtplanausschnitt (Dia) und gegebenenfalls am Luftbild mit Hilfe der Orientierungspunkte den im Unterrichtsgang zurückgelegten Weg feststellen</p> <p>Mit Hilfe von Plan und Luftbild einen Rundgang im Schulbezirk vorbereiten sowie anschließend durchführen und dabei verschiedene Standorte bestimmen</p>	
<p><b>2. Verkehrseinrichtungen im Schulbezirk</b></p>			13
<p>2.1 Kenntnis der Verkehrseinrichtungen im Schulbezirk</p>	<p>Verkehrsmittel/-anlagen z. B. Linienbus Haltestellenschilder, Haltebuchten, Wartehäuschen</p> <p>Taxi Standplatz Straßenbahn Gleiskörper, Schienen, Weichen, Oberleitung Haltestelle, Verkehrsinsel, Schilder</p> <p>U-Bahn U-Bahn-Schacht, Tunnel, Hinweisschilder, Hinweiszeichen</p> <p>Bundesbahn Bahnhof, Bahndamm, Bahnsteig, Gleiskörper, Schranken, Warnanlagen, Fahrkartenschalter, Signale</p> <p>Seilbahn Träger, Drahtseil, Berg-, Talstation, Kabinen (Gondeln)</p> <p>Fähre Hinweisschilder, Anlegeplatz, Schlagbaum</p>	<p>Einen Unterrichtsgang, z. B. zum Bahnhof, durchführen</p> <p>Wichtige Einrichtungen (Bahnsteig, Gleise, Signale, Fahrkartenschalter) besprechen</p> <p>Erstellen einer Bildersammlung von Verkehrsmitteln nach regionalen Gegebenheiten</p> <p>Mit Hilfe von Medien (Dias, Bilder) Zuordnungsübungen durchführen, z. B. dem Bild „Linienbus“ den entsprechenden Begriff zuordnen usw.</p> <p>Beobachtungsaufträge als mögliche Hausaufgabe geben, z. B. „Schreibe die Zielorte auf, wohin der/die . . . fährt/fahren!“</p> <p>Die Ergebnisse in einem einfachen Verkehrsstern darstellen</p>	
<p>2.2 Einblick in die Bedeutung einzelner Verkehrsmittel Bereitschaft zu verantwortlichem Verhalten</p>	<p>Verbindungen z. B. im Ort, zum Vorort, zu anderen Orten zur Schule zum Einkaufen zum Arbeitsplatz</p>	<p>Im Unterrichtsgespräch (mit Hilfe von Tafeln, Bildern, Karten . . .) aufzeigen, mit welchem Verkehrsmittel die einzelnen Schüler z. B. die Schule, den Wohnort erreichen</p> <p>Bei aktuellen Anlässen (z. B. Ausflüge, Unterrichtsgänge, Beschwerden von Busfahrern) auf angemessenes Verhalten hinweisen bzw. einüben</p>	
<p>2.3 Einblick in einen Verkehrslinienplan</p>	<p>Streckenführung mit Haltestellen bzw. Umsteigepunkten</p>	<p>Eine Skizze des Straßennetzes über die Darstellung im Modell (Sandkasten) durch Eintragen von Verkehrslinien und Haltestellen vervollständigen:</p> <p>— Die unterschiedlichen Linien und Farben für verschiedene Verkehrseinrichtungen erklären, z. B. im Sandkasten werden die Strecken für Straßenbahn, U-Bahn, Bus mit gleicher Farbgebung und</p>	



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
	Kennzeichnung z. B. durch unterschiedliche Linien durch entsprechende Farbgebung	gleichen Symbolen dargestellt. Daraus sollen die Schüler die Notwendigkeit einer unterschied- lichen Kennzeichnung erfassen — Verkehrsknotenpunkte	
	Kartenzeichen z. B. für Bus-, Straßenbahn-, U- und S-Bahn-Linien und Haltestellen im Stadt-/Ortsplan	Umsteigmöglichkeiten auf einem Streckenabschnitt einer bekannten Bus- oder Straßenbahnlinie im Modell er- kennen und kennzeichnen  Das Liniennetz vereinfacht graphisch darstellen (Hin- führung zur thematischen Karte)	
	Bekannte Strecken im amt- lichen Fahrplan z. B. Gesamtstrecke, End- stationen, Haltestellen, Fahrtrichtung	In einer schematischen Skizze die Aufeinanderfolge der Haltestellen darstellen Eine selbsterarbeitete Streckenskizze mit einer Strecken- übersichtsskizze in öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. im Fahrplan vergleichen Rollenspiele durchführen: Fahrgäste bzw. Fahrpersonal um Auskunft fragen	

### Schwerpunkt Physik/Chemie

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>1. Temperaturen und Thermometer</b>			8
1.1 Erfahren, daß die Wärmeempfindung des Menschen un- genau ist	Fühlen und Zuordnen von Temperaturen Begriff: Temperatur (kalt, lau, warm, heiß)	(Über)prüfen verschiedener Temperaturen: Wasser, Kochtopfgriffe, Babyflasche, Raumtemperaturen Feststellen der verschiedenen Temperaturempfindung beim Fühlen mit Handfläche, -rücken, Wange usw.  Schülerversuche: Hand eintauchen in: a) heißes Wasser, dann in warmes — Beurteilen der gefühlten Temperatur b) kaltes Wasser, dann in warmes — Beurteilen, Auf- stellen von Satzreihen Verschiedenes Temperaturempfinden beim Überprüfen mit Handfläche, -rücken, Wange, Mund	
1.2 Wissen, daß mit dem Thermometer Tem- peraturen genau gemessen werden	Genau Temperaturmessung mit dem Thermometer Begriffe: Thermometer °C	Mit Raumthermometer (Demonstrationsthermometer) Bestimmen der vorher gefühlsmäßig eingeordneten Tem- peraturen Vergleichen	
1.3 Überblick über die wichtigsten Teile des Thermometers	Teile des Thermometers Begriffe: Skala Steigrohr Flüssigkeit	Besprechen am Demonstrationsthermometer Beschriften einer Thermometerskizze Einzeichnen verschiedener Temperaturen Wiedererkennen der Teile der verschiedenen Thermo- meter	
1.4 Einsicht, daß die Thermometerflüssig- keit in Abhängigkeit von der Temperatur- veränderung steigt bzw. sinkt	Anstieg der Thermometer- flüssigkeit bei Erwärmung Sinken beim Abkühlen	Schülergruppenversuche Beobachten der Veränderungen des Flüssigkeitsstandes im Steigrohr bei verschiedenen Temperaturen Bilden von „Wenn-dann-Beziehungen“	
1.5 Fähigkeit, Tempera- turen vom Thermo- meter abzulesen	Ablesen von Temperaturen am Thermometer	Schüler-, Schülergruppenversuche: Feststellen unbekann- ter Temperaturen, Kontrollmessungen	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
1.6 Kenntnis einiger im täglichen Leben häufig vorkommender Temperaturen	Beispiele: — Körpertemperatur — Zimmertemperatur — Wasser im Freibad — Temperatur für hitzefrei — Temperaturen kalter, heißer Getränke	Vergleichende Messungen häufig vorkommender Temperaturen, gefühlsmäßig erfaßte Temperaturen °C zuordnen	
<b>2. Stromkreis</b>			12
2.1 Fähigkeit, aus Batterie, Leitungen und Glühlämpchen einen Stromkreis zu bilden	Einfacher Stromkreis: Verbinden der Kontakte der Glühlampe mit den Polen der Batterie durch Leitungen  Begriffe: Kontakte Batterie Pole Glühlampe Leitungen Verbraucher	Ordnen von Vorwissen der Schüler Schülerversuche mit Batterie und Leitungen Selbständige Erprobung verschiedener Möglichkeiten durch den Schüler Beschreiben der Beobachtungen unter Verwendung der richtigen Begriffe Schüler- und Demonstrationsversuche zu vielfältigen Anordnungen offener und geschlossener Stromkreise mit Verbrauchern Beschreiben der Beobachtungen Offene und geschlossene Stromkreise zeichnerisch darstellen	
2.2 Fähigkeit, mit Hilfe eines Schalters den Stromkreis zu öffnen und zu schließen	Schließen und Unterbrechen des Stromkreises mit einem Schalter  Begriffe: Stromkreis Schalter	Schülerversuche: Hebelschalter wird an verschiedenen Stellen des Stromkreises eingebaut (selbständiges Finden des Versuchsaufbaues)	
2.3 Überblick über verschiedene Schalter	Beispiele: Kippschalter, Drehschalter, Wippschalter, Zugschalter, Druckschalter	Bereitstellen möglichst unterschiedlicher Schalter Herausarbeiten ihrer Einsatzmöglichkeiten Selbständiges Bauen eines Schalters	
2.4 Vertrautheit mit der Tatsache, daß der Strom aus der Steckdose lebensgefährlich sein kann	Der menschliche Körper leitet den Strom	Schüler berichten über ihnen bekannte Unfälle mit dem elektrischen Strom Informationen aus Zeitungen Hinweis für Lehrer: Keine Schülerversuche mit einer Spannung über 24 V	
<b>3. Wasserversorgung</b>			10
3.1 Überblick über den täglichen Wasserbedarf eines Haushalts	Bedeutung des Wassers im Haushalt und Höhe des Wasserbedarfs	Feststellen des durchschnittlichen Tagesbedarfs Vorzeigen des gesamten Tagesverbrauchs	
3.2 Überblick über den Weg des Wassers vom Wasserwerk zum Verbraucher	Wasserleitungen als Verbindung zwischen Wasserwerk und Wasserzapfstelle im Haushalt  Begriffe: Wasserwerk Wasserleitung	Verfolgen des Weges des Wassers: Wasserwerk, Hochbehälter, Wasserleitungsnetz, Haushalt Schematische Darstellung, Modell Besuch im Wasserwerk	
3.3 Einsicht, daß das Wasser in der Wasserleitung so hoch steigt wie der Wasserspiegel im Hochbehälter	Begriffe: Hochbehälter verbundene Gefäße	Versuche mit Modell Ausprobieren der Bedingungen, unter denen in verschiedenen hohen Stockwerken Wasser gezapft werden kann Lage des Hochbehälters im Heimatort feststellen	
*3.4 Einblick in weitere Anwendungen des Prinzips der verbundenen Gefäße	Verbundene Gefäße: — Geruchsverschluß — Schiffsschleuse — Batterietanks	Flüssigkeiten stehen in verbundenen Gefäßen gleich hoch Technische Anwendung: Überprüfen an der Realität (Beobachten, Zerlegen, Vergleichen), Übertragen auf Modelldarstellung Verschließen eines Behälters mit stark riechendem Inhalt durch Geruchsverschluß	
*3.5 Einsicht in die Voraussetzungen für die Entstehung einer Quelle	Entstehung einer Quelle: — Grundwasser — durchlässige Schichten — undurchlässige Schichten	Versuche mit Sand, Erde, Kies: Voraussetzungen für das Zutagetreten von Grundwasser	

## Schwerpunkt Biologie

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>1. Das menschliche Skelett</b>			10
1.1 Überblick über die Hauptteile des menschlichen Skeletts	Wichtige Teile des Skeletts: Schädel, Wirbelsäule, Brustkorb Schulter- und Beckengürtel Armskelett, Beinskelett	Beobachten am eigenen Körper, Skelett zur Demonstration Zeichnen eines einfachen Skelettschemas	
1.2 Einblick in die Schutz-, Stütz- und Bewegungsfunktion des menschlichen Skeletts	Schutzfunktion: — Schädel: Gehirn, Sinnesorgane — Wirbelsäule: Rückenmark — Brustkorb: Herz, Lunge — Becken: Eingeweide  Die Gliederung des Skeletts als Voraussetzung für dessen Bewegungsmöglichkeiten: Wirbelsäule: Bewegen des Rumpfes Gliedmaßen: Bewegen von Armen und Händen, Beinen und Füßen	Auffinden der durch die Knochen umschlossenen Organe Vergleichen mit anderen Schutzvorrichtungen, z. B. Muschelschalen, Schneckenhaus, Sturzhelm, Panzer, Röhren  Bau einer Knetteigplastik und Aussteifen durch eingebaute Holzstäbchen (Streichhölzer)	
<b>2. Tiere und Pflanzen in Wiese und Feld</b>			12
2.1 Einblick in die Lebensweise des Feldhasen	Wiese und Feld als Lebensraum des Hasen Anpassung des Hasen an seinen Lebensraum — Schutzfarbe, Fluchtverhalten — Nahrung (Nagetiergebiß) Zusammenhang zwischen der großen Zahl der Verfolger und der starken Nachkommenschaft	Aufsuchen von Hasenspuren und Freßplätzen Einsatz von Film und Bild Finden und Erklären von Sprichwörtern und sprachlichen Begriffen (z. B. Angsthase) Beobachten eines Kaninchens beim Fressen Hinweisen auf die Vielfalt der Verfolger Begründen der Jagd- und Schonzeit	
2.2 Überblick über Wiesenpflanzen	Einzelne Gräser und Blumen der Sommerwiese	Blumen sammeln Im Klassenzimmer aufstellen, auch zu besonderen Anlässen (z. B. Geburtstagsfeier) Blumenausstellung mit Namenskärtchen	
2.3 Einblick in eine Nahrungskette im Lebensraum Wiese	Nahrungskette: Pflanzen Insekten Vögel Mäuse Greifvögel Nahrung der einzelnen Tiere	Informationsentnahme aus Tierbüchern Graphische Darstellung der Nahrungskette	
2.4 Einblick in die Bedeutung der Insektenbestäubung	Hummeln und Bienen als wichtigste Bestäuber Vorgang der Bestäubung und deren Bedeutung für die Fruchtbildung	Untersuchen von Blüten, z. B. Hahnenfuß Naturbeobachtung Filmausschnitte	
2.5 Einblick in Lebensweise und Entwicklung der Biene	Bienenhaltung — Bienenvolk — Erzeugung und Gewinnung des Honigs Entwicklung der Biene: Ei, Larve, Puppe, ausgebildetes Insekt	Beobachten von Bienen auf Blüten Einsatz von Film und Bild Darstellen der Aufgabenteilung in einem Bienenvolk Darstellen des Entwicklungsverlaufs	
*2.6 Einblick in die Vorgänge bei der Windbestäubung	Beispiele für Windbestäubung: Gräser, Haselstrauch, Fichte	Untersuchen von Blüten Naturbeobachtung	

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht	UZE
<b>3. Zimmerpflanzen</b>			8
3.1 Einblick in den Keimungsvorgang von Pflanzensamen	Aufbau eines Samens: Samenschale, Keimling mit Keimblättern Abhängigkeit der Keimung von Feuchtigkeit und Temperatur	Zerlegen einer Bohne Quellung und Keimung auf feuchter Watte Aussaat im Schulgarten Beobachtungskalender	
3.2 Freude an Zimmerpflanzen	Pflege von Pflanzen im Klassenzimmer	Schüler betreuen Blumen im Klassenzimmer Registrieren und Beachten von Wachstums- und Ruheperioden Tips für die Blumenpflege sammeln	
3.3 Kenntnis einiger Regeln zur Pflege von Zimmerpflanzen	Unterschiedliche Ansprüche der Pflanzen an Feuchtigkeit, Licht und Temperatur bei Kakteen und Buntnessel Unterschiedliche Entwicklung der Pflanzen an verschiedenen Standorten	In Blumenbüchern lesen und nachschlagen	
3.4 Einblick in Möglichkeiten, Zimmerpflanzen zu vermehren	Ableger von Kaktus bzw. Steckling der Buntnessel Vermehrung durch Samen	Vermehren von Zimmerpflanzen Führen eines Beobachtungsbogens Versuche in Gruppenarbeit	





